

KIM. Leben verbessern.

2021



JAHRESBERICHT
alle Hilfsangebote im Überblick

Inhalt

Leitbild	3
----------------	---

Junge Menschen

Frauen-WG	4
Männer-WG	6
Mirabell	8

Erwachsene

ABW – Sozial & Psych	10
Anlaufstelle für Frauen und Männer	12
MännerBeratung	14
Mutter-Kind-Haus	16

Sucht

ABW – Rupert-Zwickl-Haus	18
ABW – Sucht	20
Erste Adresse	22
B2.Streetwork	23
B2.ABS	26
ZeichenZeit	28

Senioren

Wohnberatung	30
--------------------	----

Allgemeines

Unsere Mitarbeiter:innen im Jahr 2020	32
Spenden	34
Impressum	35

KIM. Leben verbessern.

Getragen von der Idee, das Leben von Menschen in schwierigen Verhältnissen nach ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen zu verbessern, bieten wir im Verein KIM – Soziale Arbeit e. V. seit 1973 vielfältige, individuelle Hilfen an. Dabei akzeptieren wir die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Werte unserer Klient:innen, entwickeln mit ihnen gemeinsam eine Vision vom individuell besseren Leben, schaffen Zugänge zu gesellschaftlicher Teilhabe und unterstützen dies mit unserem politischen Engagement. Der Verein ist weltanschaulich unabhängig und keinem Spitzenverband angeschlossen.

Wir sind KIM!

Wir ergreifen Partei für unsere Klient:innen, ohne sie zu bevormunden. Dabei eröffnen wir ausgehend von der jeweiligen Lebensrealität Entwicklungschancen, ohne vorgefertigte Muster oder gesellschaftliche Normen überzustülpen. Mit unseren Angeboten stellen wir geschützte Lernräume zur Verfügung und entwickeln nachhaltige, vertrauensvolle Beziehungen. Auf dieser Basis befähigen wir unsere KlientInnen, ein würdevolles und zufriedenes Leben zu führen. Wir begegnen unseren Klient:innen mit großem Respekt und arbeiten gemeinsam mit ihnen auf Augenhöhe an ihren Zielen. Dabei sind wir stets wohlwollend und wertschätzend, nehmen Ressourcen und individuelle Stärken wahr und fördern sie.

Flexibel und beständig

Weil wir konkrete Bedarfe sehen, entwickeln wir geeignete Hilfen. Dadurch nehmen wir einen gesellschaftlichen Auftrag wahr und wirken einem sozialen Ausschluss entgegen. Regelmäßig überprüfen wir, ob unsere Angebote weiterhin passend sind, um soziale Teilhabe zu ermöglichen. Wir reagieren flexibel, kreativ und manchmal unkonventionell auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Problemlagen unserer Klient:innen. Gleichzeitig zeichnet sich unsere Arbeit durch eine hohe Transparenz, Verlässlichkeit und Beständigkeit aus.

Ressourcenorientiert und wertschätzend

In den verschiedenen Einrichtungen arbeiten wir in Teams, die durch flache Hierarchien und hohe Eigenverantwortung gekennzeichnet sind. Im direkten Kontakt zwischen Leitung und Mitarbeiterschaft ist sichergestellt, dass die Mitarbeiter:innen ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten einbringen können. Die Teams haben bei der pädagogischen Ausgestaltung der Angebote weitgehende Gestaltungsspielräume und werden bei wichtigen konzeptionellen und personellen Entscheidungen mit einbezogen. Wir gehen kollegial und achtsam miteinander um und schonen die Ressourcen unserer natürlichen Umwelt.

Fair und professionell

Gute und vertrauensvolle Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und ein starker Teamgeist sind uns wichtig und werden gefördert. Die fachlich hohe Qualität unserer Arbeit haben wir in unseren Qualitätsmanagement-Standards gemeinsam festgehalten. Die Rückmeldungen unserer Klient:innen bilden die Basis für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung. Regelmäßige Supervisionen und berufliche Fort- und Weiterbildungen sind für uns selbstverständlich und garantieren eine professionelle und reflektierte soziale Arbeit auf der Höhe der Zeit. Wir sind eingebunden in lokale Netzwerke des Hilfesystems und kooperieren mit Partnern, die ähnliche Ziele verfolgen.

Dieses Leitbild bildet die Grundlage unserer Arbeit. Wir haben es gemeinsam erarbeitet und möchten uns daran messen lassen.

Wohngemeinschaft für junge Frauen zwischen 18 und 28 Jahren

nach §§ 35a, 41 SGB VIII, §§ 99,
113 SGB IX und 67 SGB XII



Die Frauenwohngemeinschaft bietet als stationäre Einrichtung ein sicheres Wohnumfeld in zentraler Lage von Paderborn. Hier erhalten junge Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten sowie Frauen mit seelischer Behinderung, die insbesondere unter Traumafolgestörungen leiden, pädagogische Unterstützung zur Stabilisierung und zum Aufbau einer tragfähigen Lebensgrundlage.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Im Jahr 2021 wurden in unserer Einrichtung insgesamt 12 Frauen betreut. Mit den Kostenträgern wurden 3426 Betreuungstage abgerechnet, woraus sich eine Jahresdurchschnittsbelegung von 78 % ergibt. 12 Bewohnerinnen litten unter erlebten Traumatisierungen, bei allen Frauen lagen Entwicklungs Traumata vor und bei 5 Bewohnerinnen auch eine sexuelle Traumatisierung. Diagnostiziert waren bei den meisten Bewohnerinnen Depressionen, Posttraumatische Belastungsstörungen, Angststörungen sowie diverse Persönlichkeitsstörungen. Mit einer Bewohnerin haben wir neben der vorliegenden Persönlichkeitsstörung auch an ihrer Suchtproblematik gearbeitet. 6 Frauen waren in fachpsychiatrischer Behandlung, 6 Frauen wurden täglich medikamentiert, eine weitere erhielt eine Bedarfsmedikation. Das Angebot unserer externen Traumafachberaterin nahmen 7 Bewohnerinnen motiviert in Anspruch, eine Bewohnerin befand sich in ambulanter Psychotherapie. In diesem Jahr musste erfreulicherweise keine Bewohnerin die stationären Hilfen der LWL-Klinik (Krisenintervention, Therapiestation) in Anspruch nehmen, was für ein persönlich gelingendes Krisenmanagement spricht. Eine Bewohnerin besuchte zur weiteren psychischen Sta-

bilisierung die LWL-Tagesklinik. Wir erarbeiten mit den Bewohnerinnen eine Tagesstruktur, begleiten und unterstützen sie in ihrer Alltagsbewältigung und -strukturierung. Die im Haus vorgehaltenen tagesstrukturierenden Maßnahmen dienen der Entwicklung und Förderung der Alltagskompetenz sowie der Vorbereitung auf schulische oder berufliche Tätigkeiten/Anforderungen. Darüber hinaus sind auch unsere traumaorientierten Gruppenangebote (Achtsamkeit, Imagination), Entspannungstechniken, Stressbewältigungstraining für die psychische Stabilisierung und Stärkung der Selbstwirksamkeit ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im Jahr 2021 gab es insgesamt 25 Anfragen. 17 Bewerberinnen haben ein persönliches Infogespräch in der Einrichtung bzw. in den nahegelegenen Räumlichkeiten wahrgenommen und mit 6 Interessentinnen haben wir ein 3-tägiges Probewohnen vereinbart. Das Bildungsniveau unserer Bewohnerinnen ist nach wie vor recht hoch. Viele von ihnen konnten eine angemessene Tätigkeit außerhalb der Einrichtung finden: sei es zunächst einzelne Blöcke Ergo-/Arbeitstherapie, eine feste Anstellung in der WfbM oder auch die Aufnahme bzw. Fortführung von Schulbesuchen, Studium oder Ausbildung— je nach individuellen Zielen, Möglichkeiten und psychischer Stabilität.

Im Jahr 2021 wurden 2 Hilfen erfolgreich und teilweise erfolgreich beendet. Eine Bewohnerin zog nach erfolgreicher Stabilisierung und Festigung des Gelernten aus der Frauenwohngemeinschaft aus, um eine Ausbildung in einer anderen Stadt zu beginnen. Zusätzlich wurden ambulante Hilfen zur Absicherung positiver Entwicklungsschritte vor Ort installiert. Eine weitere Bewohnerin zog aus und erhielt ebenfalls ambulante Hilfen durch das ABW von KIM. Auch diese Bewohnerin hatte bei ihrem Auszug die Perspektive auf eine Ausbildungsstelle.

Besonderheiten

des vergangenen Jahres

Auch im Jahr 2021 wurde die alltägliche Arbeit von der aktuellen Corona-Pandemie begleitet. Aus diesem Grund war die Ferienfreizeit im Sommer 2021 ein großes Highlight, hier konnten die Bewohnerinnen wieder etwas Normalität im Alltag verspüren. Da Urlaube an anderen Orten erschwert waren, wurden in dieser Woche tägliche Freizeitaktionen angeboten und pädagogisch begleitet. Die Angebote bestanden u.a. aus Besuchen im Freizeitpark, einer Trampolinhalle oder eines Tierparks sowie Minigolf spielen und einem gemeinsamen Abschlussessen am Ende der Woche. Auch die täglichen tagesstrukturierenden Angebote innerhalb der Einrichtung unterstützen die Aufrechterhaltung von Normalität und Alltag.

Eine Herausforderung im Jahr 2021 stellte die Suche nach einem externen Therapieplatz dar. Die Wartelisten umfassten eine Wartezeit von etwa 1-1,5 Jahren. In einigen Fällen war es schwierig, überhaupt auf eine Warteliste zu kommen. Grund hierfür ist unter anderem auch die Pandemie, da der generelle Bedarf an psychotherapeutischer Behandlung in der Gesamtbevölkerung zunahm. Dennoch gelang es einer Bewohnerin einen Platz für externe Psychotherapie zu bekommen.

Im Jahr 2021 erhielt die Frauenwohngemeinschaft eine großzügige Spende vom Ladies Circle Paderborn. Die Ladies veranstalteten u.a. einen Spendenlauf, inklusive Kuchen- und Getränkeverkauf. Der Erlös der Charity-Veranstaltung wurde an die Frauenwohngemeinschaft gespendet. Geplant ist es, die Spendengelder in Kulturveranstaltungen und Sportmaterialien zu investieren.

Ausblick

Die Corona-Pandemie wird auch im Jahr 2022 eine tragende Rolle in der alltäglichen Arbeit spielen. Dennoch ist es weiterhin wichtig, Alltag und Normalität unter der Beachtung der Coronaauflagen zu erhalten. Bislang wurden die Bewohnerinnen der Frauenwohngemeinschaft von einer Infektion verschont. Ein Vorsatz für das Jahr 2022 ist es, die in-

ternen traumaorientierten abendlichen Angebote (Imagination, Walken, Joggen, Qigong) wieder regelmäßig durchzuführen. Diese konnten aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht kontinuierlich stattfinden, was u.a. an den räumlichen Begrenzungen lag. Zudem wird den Bewohnerinnen für das neue Jahr angeboten, sich bei der Volkshochschule für einen Kurs ihrer Wahl einzuschreiben: hier finden digitale, aber auch personenbegrenzte Angebote in Präsenz statt. Diese Angebote sollen durch Spendengelder finanziert werden und die soziale Teilhabe ermöglichen.

Fazit

Auch im Jahr 2021 mussten unsere Bewohnerinnen weiterhin mit den aktuellen Corona-Bedingungen und den damit verbundenen Einschränkungen leben. 2 Bewohnerinnen konnten die Hilfen im vergangenen Jahr erfolgreich beenden und über ambulante Betreuung bislang erzielte positive Entwicklungsschritte absichern, 3 Bewohnerinnen zogen neu in die Frauenwohngemeinschaft ein. Generell zeichnet sich bei den übrigen Bewohnerinnen auch weiterhin eine hohe Verweildauer ab.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick



Dauer der Hilfen

Bis 1 Jahr	3
Bis 2 Jahre	4
Bis 3 Jahre	1
Bis 4 Jahre	0
Länger	4

Tätigkeitsstatus Einzug/Auszug/Stichtag

6	arbeitsunfähig	2
5	arbeitslos	0
1	Ausbildung	1
0	Ergo-/Arbeitstherapie	3
0	Schule	1
0	Studium	1
0	Werkstatt für behinderte Menschen	3
0	Tagesklinische Behandlung	1

KIM – Soziale Arbeit e. V.

Frauen-WG

Salentinstraße 9
33102 Paderborn

Tel.: 05251 25489

Fax: 05251 207545

E-Mail: frauen-wg@kim-paderborn.de

Männer-WG

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für junge Männer von 18 bis 25 Jahren nach § 41 SGB VIII und § 67 SGB XII



Die Männer-Wohngemeinschaft ist eine vollstationäre Einrichtung und bietet den Bewohnern individuelle Hilfen in schwierigen Lebenssituationen. Die jungen Männer erhalten Hilfe bei der Bearbeitung ihrer Problematik, Unterstützung bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten sowie Starthilfe in ein eigenständiges Leben.

Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

In der alltäglichen Arbeit geht es konkret um die Aufarbeitung von persönlichen, sozialen und beruflichen Konflikten. Insgesamt wurden in 2021 24 junge Männer von uns betreut, von denen 10 Personen die Hilfe aus unterschiedlichen Gründen beendeten. 5 Klienten wurden planmäßig entlassen. In diesen Fällen ist die Chance auf eine langfristig gute Entwicklung am größten, da wir den Übergang in die Verselbständigung unterstützen können. Jedoch sind auch immer gute Teilerfolge bei Personen zu verzeichnen, bei denen die Hilfe vorzeitig beendet wurde.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Entwicklung einer beruflichen Perspektive und die Arbeitssuche. Die Mehrheit der Bewohner verfügt über einen niedrigen Bildungsabschluss (30 % kein Abschluss, 50 % Hauptschulabschluss), 20 % der Bewohner bringen den Realschulabschluss mit. Die Lebensläufe weisen trotz des jungen Alters bereits erhebliche Lücken auf, die Zugänge zu Ausbildungs- und Arbeitsstellen sind somit erschwert. Die Unterstützung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit und Weiterbildungsträgern, um Qualifikationen zu verbessern und Arbeits- und Ausbildungsstellen zu vermitteln. Profitieren dürfen wir hier von der ehrenamtlichen Hilfe unserer SeniorTrainer und ihren Kontakten zu Firmen und Arbeitgebern.

Neben der beruflichen Perspektive erarbeiten wir mit unseren Bewohnern einen planvollen Umgang mit Geld, stellen gemeinsam Anträge

und kümmern uns um die Schuldenregulierung. Mehr als die Hälfte, der im Jahr 2021 entlassenen jungen Männer kam ohne existenzsichernde Leistungen und verschuldet bei uns an. Gemeinsam klären wir die Möglichkeiten staatlicher finanzieller Hilfen und beginnen mit der Schuldenregulierung (30 % der Bewohner haben Schulden in Höhe bis zu 2.500 €, 30 % sogar über 10.000 €). Im Betreuungsprozess schaffen wir es, gemeinsam eine Schuldenübersicht zu erstellen und die passenden existenzsichernden Leistungen zu beantragen. Bis auf einen Bewohner wurden im Jahr 2021 alle Klienten mit einer finanziellen Absicherung entlassen. 40 % der Ausziehenden erhielten Lohn, Kindergeld und/oder Berufsausbildungsbeihilfe (Zusatzbezug ALG II möglich), 50 % bezogen ALG II.

Die Gestaltung des Alltages sowie die Freizeitgestaltung sind wichtige Bausteine unserer alltäglichen Arbeit. Wir unterstützen unsere Bewohner dabei, ihr Leben nach einer Haftzeit neu zu strukturieren und Kontakt zur Bewährungshilfe zu halten. Drei Bewohner kamen nach einer Inhaftierung zu uns, andere haben eine Bewährungs- oder Geldstrafe oder mussten Sozialstunden ableisten. Wir reflektieren die Zusammenhänge der Straftaten gemeinsam, um künftig ein straffreies Leben zu fördern.

Viele der jungen Männer haben keine festen Hobbies und wissen nichts mit ihrer Freizeit anzufangen. Soziale Kontakte und belastbare, dauerhafte Freundschaften sind entweder kaum vorhanden oder geprägt von Straffälligkeit und Drogenkonsum. Auch über stabile familiäre Bindungen verfügen die Bewohner nur selten. Zur Weiterentwicklung bieten wir freizeitpädagogische Maßnahmen wie Sport, gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge am Wochenende an. Im Rahmen von Einzelgesprächen ermöglichen wir, bei Bedarf persönliche Themen der Vergangenheit zu besprechen und aufzuarbeiten.

Erlernen alltagspraktischer Fähigkeiten: Nicht wenige unserer Bewohner haben noch nie einen

eigenen Haushalt geführt, verfügen über keine Tagesstruktur und haben behördliche Angelegenheiten stets vernachlässigt. Ein schriftlicher Wochenplan, in dem Aufgaben, Termine und Zeiten festgehalten werden, bietet den Bewohnern eine erste Orientierung, den Tag zu planen und einem geregelten Tagesablauf nachzugehen.

Neben den alltagspraktischen Hilfen bieten wir allen Bewohnern individuelle Gesprächsangebote an. Die Bewohner der Männer-WG bringen negative Erlebnisse mit und blicken auf belastende Lebenssituationen zurück (z.B. häusliche Gewalt, Obdachlosigkeit, Hafterschaft). Diese bearbeiten wir durch individuelle Gesprächsangebote und in einem wertschätzenden, sozialtherapeutischen Setting. Jede:r Mitarbeiter:in verfügt über besondere Fähigkeiten und Zusatzqualifikationen, die personen- und situationsabhängig eingebracht werden.

Besonderheiten

des vergangenen Jahres

Auch im Jahr 2021 waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie in unserer Arbeit spürbar, so bemerkten wir, dass die Zeit der Krisenrealität einkehrte. Weiterhin war das Jahr geprägt von Unsicherheiten und neuen Aushandlungen: es gab weniger vorgegebene staatliche Einschränkungen, dafür jedoch mehr gefühlte Eigenverantwortlichkeit in der Pandemiebekämpfung. In unserer Arbeit mussten die teilweise sehr unterschiedlichen Einstellungen und Bedürfnisse immer wieder gemeinsam verhandelt und ein Umgang mit der eintretenden Pandemiemüdigkeit gefunden werden. Das Thema digitale Kompetenz spielte eine große Rolle. Einerseits galt es, eine inhaltliche Balance zwischen informiert und überfordert sein zu finden und auch sogenannte ‚Fake News‘ erkennen zu können, andererseits wurden vermehrte technische Anforderungen z.B. für Homeschooling gestellt. Um diesen Zugang und somit die Bildung und Teilhabe zu sichern, wurde eine neue digitale Infrastruktur/W-Lan im Haus eingerichtet. Das Jahr 2021 ermöglichte auch wieder mehr Freizeitgestaltung: neben vielen Spaziergängen und Wandertouren in der Natur, war ein gemeinsamer Ausflug zum Go-Kart-Fahren ein Highlight des Jahres.

Eine langfristige Planung gestaltet sich nach wie vor schwierig. Somit gilt es, angesichts anhaltender Unsicherheiten, weiterhin ein flexibles und stets situativ angepasstes Hilfesystem zu bieten.

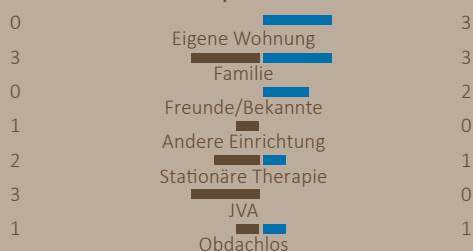
Fazit

Die geringere Fluktuation setzte sich im letzten Jahr fort und es gab weiterhin weniger Auszüge. Auch für die Mitarbeiter:innen entstanden neue zusätzliche Herausforderungen und Aufgabengebiete, wie die Aufklärungen in medizinischen und gesundheitlichen Fragen sowie die Durchführung von Testungen in der Einrichtung.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick



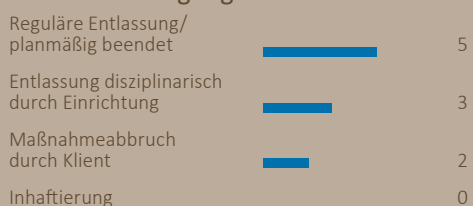
Wohnsituation vor/nach der Maßnahme



Lebensunterhalt vor/nach der Maßnahme



Art der Beendigung



Intensivwohngruppe für Mädchen & junge Frauen von 12 bis 21 Jahren

Nach §§ 34, 35a und 41 SGB VIII



Als vollstationäre Einrichtung bietet die Wohngruppe ihren Bewohnerinnen einen Lebensort, der den besonderen Bedarf in den Bereichen Bindungsfähigkeit und psychische Entwicklung, dem Umgang mit psychosomatischen Störungen, der Verarbeitung von Traumata und der Überwindung von selbst- und fremdgefährdenden Verhaltensweisen unterschiedlicher Genese unterstützt.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Im Jahr 2021 haben wir insgesamt 10 Mädchen bzw. junge Frauen in unserer Wohngruppe betreut. Mit den Kostenträgern wurden 1742 Tage abgerechnet, dies entspricht einer Jahresdurchschnittsbelegung von etwa 80 %. Das durchschnittliche Alter unserer Bewohnerinnen lag bei 16 Jahren, wobei sich die jüngste Bewohnerin im 12. und die älteste im 24. Lebensjahr befand.

Insgesamt erhielten wir 29 Anfragen: neben der Anfrage durch eine Selbstmelderin und den Landschaftsverband, kamen diese hauptsächlich von Jugendämtern. Von diesen Interessentinnen erhielten sieben junge Frauen einen Platz in unserer Wohngruppe, drei dieser Bewohnerinnen konnten in den elterlichen Haushalt rückgeführt werden. Eine Bewohnerin unterstützten wir engmaschig bei der Suche nach einer geeigneten Gastfamilie. Drei Maßnahmen wurden im Hilfeverlauf beendet.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die psychische Stabilisierung der jungen Frauen durch den Aufbau verbindlicher Strukturen. Neben unseren Alltagsstrukturen in der Wohngruppe arbeiten wir mit zwei externen Kooperationspartnerinnen im Bereich der tiergestützten Pädagogik. Hier ermöglichen wir seit einigen Jahren die Teilnahme am pädagogischen Reiten sowie der Alpakatherapie. Da viele unserer Bewohnerinnen schulpflichtig sind, hat die Sicherstellung des Schulbesuchs und die Unterstützung bei der Bewältigung der schuli-

schen Anforderungen einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Wichtig ist hier eine enge Kooperation mit den Schulen, um Schulverweigerung entgegenzuwirken und auch in Situationen hoher psychischer Belastung Teilhabe sicherzustellen. So konnte beispielsweise für eine Bewohnerin, in Kooperation mit der behandelnden Psychiaterin und der Schule, die Vereinbarung getroffen werden, dass vorerst keine Leistungsbewertung stattfindet, der Schulbesuch als Teilhabe- und Strukturpunkt jedoch weiterhin bestehen bleiben kann.

Neben der pädagogischen Unterstützung durch die Mitarbeitenden benötigen nahezu alle unserer Bewohnerinnen eine psychotherapeutische Begleitung. Eine Bewohnerin konnte so weit stabilisiert werden, dass sie bereit war eine stationäre Traumatherapie anzutreten. Der enge Kontakt während des fünfmonatigen Klinikaufenthaltes und Belastungsbeurlaubungen am Wochenende ermöglichten der Bewohnerin ihren stabilisierenden Lebensmittelpunkt zu erhalten. Für unsere Bewohnerinnen ist eine ambulante Psychotherapie ebenso wichtig. An dieser Stelle wird der massive Mangel an ambulanten Therapieplätzen bzw. Kassensitzen deutlich: Gerade für unsere erwachsenen Bewohnerinnen ist es nahezu unmöglich innerhalb eines halben Jahres einen Platz bzw. eine Überleitung zu Erwachsenentherapeut*innen zu bekommen.

In den letzten zwei Jahren wurde ein erhöhter Betreuungsbedarf deutlich, weshalb mit dem Stadtjugendamt ein neuer Kostensatz bzw. Personal- und Betreuungsschlüssel vereinbart wurde. Im Gegensatz zum Jahr 2020, in dem wir mit 5,5 Vollzeitstellenanteilen besetzt waren, verfügen wir aktuell über 6,6 Vollzeitstellenanteilen. Dies ergibt einen Betreuungsschlüssel von 1:0,9.

Besonderheiten

des vergangenen Jahres

Im Jahr 2021 durften wir zwei neue Mitarbeiterinnen in unserem Team begrüßen. Eine langjährige Mitarbeiterin hat den Arbeitsbereich gewechselt, eine weitere langjährige Mitarbeiterin ist schwanger und befindet sich, um das Infektionsrisiko durch das Coronavirus zu minimieren, im Beschäftigungsverbot.

Im Frühjahr wurde unser Garten in Eigenleistung umgestaltet und gemeinsam mit den Bewohnerinnen neu bepflanzt. Der 2018 gepflanzte Mirabellenbaum trug dieses Jahr die ersten Früchte. Mit den gemeinsam restaurierten Gartenmöbeln und der häufigen Nutzung unserer Feuerschale verbrachten wir schöne Abende auf der Terrasse und im Garten.

Im Rahmen von zwei Studienprojekte konnten unsere Bewohnerinnen vom Engagement zweier Studentinnen profitieren. Das Projekt „healthy apps im Alltag“ hat sowohl Mitarbeitenden als auch Bewohnerinnen neue Einblicke in moderne und vielseitig nutzbare Apps ermöglicht. Das Projekt „Orientierung in und rund um Paderborn“ wurde gern angenommen und hatte eine nachhaltige Auswirkung auf die Bewohnerinnen. Nicht nur die Orientierung im Raum Paderborn wurde verbessert, sondern auch neue Freizeitangebote im Raum Paderborn entdeckt.

Die diesjährige Ferienfreizeit fand im schönen Schwarzwald statt. In Abgeschiedenheit und teilweise ohne Handyempfang haben wir fünf Tage in einem alten, urigen Haus verbracht. Sowohl die Natur als auch die Nähe zu Frankreich wurden als Ausflugsziele genutzt.

Ein besonderes Highlight für die Gruppe war das frühe Aufstehen und die damit verbundene Wanderung, um den Sonnenaufgang auf einem Turm zu bestaunen.

Ausblick

Personelle Veränderungen werden auch das Jahr 2022 begleiten – unter anderem freuen wir uns auf Bewerber:innen für eine Elternzeitvertretung in Vollzeit. Wir verlassen das Jahr 2021 mit einer Belegung von 50 %, können aber aus Erfahrung sagen,



dass im Frühjahr ein erhöhter Bedarf zu erwarten ist, viele Anfragen eintreffen und wir zeitnah wieder gut belegt sein werden. Die Entwicklung des Pandemiegeschehens und damit verbundene Auswirkungen sind nicht klar abzusehen. Wir freuen uns aber schon jetzt darauf, unseren Bewohnerinnen wieder mehr Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen, welches – gerade für viele unserer Bewohnerinnen - schon fast in Vergessenheit geraten scheint.

Fazit

Durch die Heterogenität der Gruppe und die Einschränkungen durch das Pandemiegeschehen gestaltete sich das Finden von Angeboten zur Alltagsgestaltung als herausfordernd. Gerade vor diesem Hintergrund sind wir froh darüber, gemeinsame Aktivitäten und sogar eine Ferienfreizeit angeboten zu haben.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick



Durchschnittsalter: 16 Jahre

Jüngste 12, Älteste 24 Jahre

Verweildauer pro Bewohnerin
Ø 174,2 Tage

Jahresdurchschnittsbelegung: 79,5 %

Anfragen: 29,
davon führten zur Aufnahme 7

Entlassung:

Rückführung	3
Überleitung	1
Abbruch	3

KIM – Soziale Arbeit e. V.

Mirabell

Paderborn

Tel.: 05251 5068410

Fax: 05251 5068411

E-Mail: mirabell@kim-paderborn.de

Ambulant Betreutes Wohnen

Bei sozialen Schwierigkeiten,
seelischen Beeinträchtigungen

nach § 67 SGB XII, 113 SGB IX



Das ambulant betreute Wohnen richtet sich neben dem Angebot für Menschen mit einer Suchtproblematik an Hilfesuchende in vorübergehenden, besonderen sozialen Schwierigkeiten (§ 67 SGB XII) und an psychisch beeinträchtigte Menschen nach § 113 SGB IX. Vereinzelt begleiten wir auch junge Menschen nach §41 SGBXIII.

Eine klare Abgrenzung zwischen den oben genannten Personenkreisen kann in vielen Fällen nicht vorgenommen werden. Die Gewährung der Hilfe erfolgt dann entsprechend dem aktuellen Schwerpunkt des individuellen Hilfebedarfs. Für die Bewilligung von ambulanten Hilfen zur Wiedereingliederung nach § 113 SGBIX ist jedoch ein festes Mietverhältnis erforderlich, so dass einige der anfragenden Personen in schwierigen Wohnverhältnissen oder akuten Krisen zunächst, trotz ihrer bereits bekannten seelischen Beeinträchtigung, nach dem § 67 SGB XII betreut werden. Langfristig wird die Hilfe dann bei Bedarf in die Eingliederungshilfe umgewandelt. Auch im Jahr 2021 existierten viele Grenzfälle zwischen besonderen sozialen Schwierigkeiten und psychischen Erkrankungen, weshalb im Laufe des Jahres wieder einige Wechselanträge gestellt wurden.

Unsere Arbeit mit den hilfesuchenden Personen findet generell im wohnlichen Umfeld, insbesondere in der Wohnung der Personen statt. Wir arbeiten lösungsorientiert und wertschätzend und jeweils entsprechend der individuellen Bedürfnisse und Wünsche nach Veränderung. Unsere Arbeit schließt auch die Änderung oder Anpassung von Zielen mit ein und ist geprägt von einer hohen Akzeptanz für Individuelle Lösungen und gemeinsamer Arbeit auf Augenhöhe. Nachhaltige Zusammenarbeit schließt das Bestreben nach Vernetzung mit Fachdiensten und Anbindung an Kultur und Sozialräume im Wohnumfeld mit ein.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Im Jahr 2021 nahmen insgesamt 77 Personen unser Angebot in Anspruch. Auffallend ist, dass im Ambulant Betreutem Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung mehr Frauen betreut wurden, bei den Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten mehr Männer. Den größten Anteil machten die Menschen in besonderen Schwierigkeiten mit 41 Personen aus, gefolgt von den Hilfesuchenden mit Eingliederungsbedarf mit 34 Personen. Zwei junge Menschen erhielten Jugendhilfe. Das Alter unserer Klient:innen erstreckt sich von unter 20 Jahren bis über 60 Jahren.

Wohnsituation: Wie in den vergangenen Jahren geht es bei der ambulanten Betreuung in der Regel zunächst um die Stabilisierung der Wohnsituation, was sowohl die Suche nach einer neuen Wohnung, Sicherung von Wohnraum oder Optimierung der jeweiligen Wohnverhältnisse beinhalten kann. In einigen Fällen war die Wohnsituation wegen der konfliktreichen Beziehung zum Partner oder den Kindern Thema. Auffällig war im vergangenen Jahr der erhöhte Anteil derer, die verschiedenste Dinge in ihren Wohnungen sammelten oder diese nach und nach vermüllten. Dieses Verhalten nehmen wir, unter anderem, durch die Corona Pandemie und damit verbundenen Einschränkungen als verstärkt wahr. Unter Einbezug von Fachdiensten arbeiteten wir gemeinsam mit den betroffenen Personen an einer Verbesserung dieser Wohnsituation. Bezahlbaren Wohnraum zu finden, stellt sich nach wie vor schwierig dar, es konnten jedoch einige Menschen nach monatelanger Suche in die langersehnte neue Wohnung einziehen.

Beschäftigung und Tagesstruktur: Trotz der veränderten Situation durch die Pandemie gelang es einigen unserer Klient:innen sich beruflich zu orientieren, Kurse und Weiterbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen und vorübergehend oder längerfristig beruflich Fuß zu fassen. Die Vermittlung und Suche gelang über die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter oder der Arbeitsagentur in Einzelfällen aber auch in Eigeninitiative. Der Großteil der Klient:innen konnte jedoch nicht den Weg in ein Beschäftigungsverhältnis finden oder in einer tagesstrukturierenden Maßnahme Fuß fassen. Viele der Anbieter konnten aufgrund der Gefahren durch Covid 19 keine Neuzugänge aufnehmen, bzw. stellten ihre Angebote ein. Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag somit auf den stark veränderten Möglichkeiten der Tagesstrukturierung und Sicherung des seelischen Wohlbefindens.

Freizeitbeschäftigung, Familie und Sozialkontakte: Die Möglichkeiten in diesen drei sonst nicht unmittelbar nebeneinanderstehenden Bereichen ließen sich im vergangenen Jahr deutlich koppeln. Da Freizeitmöglichkeiten im persönlichen Umfeld größtenteils geschlossen waren, suchten wir immer wieder gemeinsam und gemäß der individuellen Ressourcen nach erfüllenden Beschäftigungsmöglichkeiten im Freien oder in der eigenen Wohnung. Nicht selten wuchsen in diesem Zusammenhang tragfähige Familienkonstellationen wieder zusammen, oder es bestand Anlass, eine alte Freundin zu Spaziergängen mitzunehmen, mit den Kindern in der Wohnung zu spielen oder zu kochen. Viele unserer Klient:innen kamen in den Genuss von ausgedehnten Spaziergängen, um die ambulante Betreuung trotz Lockdown gefahrlos in Anspruch nehmen zu können. Ein positiver Nebeneffekt war hier, dass einige für sich die Bewegung im Freien, trotz vorhandener Hemmnisse, entdecken und sich im Folgenden selbst zu Spaziergängen motivieren konnten. Einige Personen konnten so ihr seelisches und körperliches Befinden verbessern. Immerhin 10 Personen konnten trotz der Pandemie und den damit verbundenen Lockdowns neue

soziale Kontakte finden und 39 konnten ihre Beziehung stabilisieren. Die Stabilisierung von Beziehungen war somit präsenter als im vergangenen Jahr.

Auf der anderen Seite stand sicherlich der vermehrte Medienkonsum, und bei einigen Klient:innen die Gefahr von Vereinsamung in der eigenen Wohnung, Langeweile und Steigerung von ungesunden Essgewohnheiten sowie mangelnde Bewegung.

Finanzen und Schulden: 48 unserer Betreuten hatten im Jahr 2021 Schulden in sehr unterschiedlicher Höhe. Durch die Veränderung der Bestimmungen für die Privatinsolvenz haben sich einige Personen mit dem Gedanken befasst, den Weg der Privatinsolvenz zu gehen und daher vermehrt Infogespräche bei der Schuldnerberatung wahrgenommen.

Gesundheit und Psyche: Gerade in der Zeit der Pandemie war es für viele unserer Klient:innen extrem wichtig, ausreichend Zugang zu Informationen zu erhalten, regelmäßige gesundheitliche Selbstsorge wahrzunehmen und therapeutische und beratende Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen. In zahlreichen Einzelgesprächen waren medizinische Fragen und damit verbundene Ängste, aber auch Veränderungen im Umgang mit den Mitmenschen, und häufig auch das auf sich allein gestellt sein, Thema. Von 34 Personen mit der Zugehörigkeit zum Personenkreis der teilweise psychisch erkrankten Menschen gaben lediglich 5 an, keine weitere Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auffällig ist insbesondere, dass bei dem Personenkreis der Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten von 42 Personen 12 eine therapeutische Behandlung in Anspruch nehmen.

Wichtige gesundheitliche und seelisch stabilisierende Maßnahmen wie Selbsthilfegruppen, Ergotherapie, Fachberatungen und Männerberatung konnten im letzten Jahr nicht oder nur eingeschränkt wahrgenommen werden. Wie schon in den Jahren zuvor besteht immer noch ein vermehrter Bedarf an therapeutischem Angebot.

Ausblick

Trotz der veränderten Möglichkeiten von Hilfsangeboten, dem Mangel an ambulanten Therapiemöglichkeiten und der eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten im Face-to-Face-Kontakt werden wir gemeinsam mit unseren Hilfesuchenden weiterhin nach individuellen Lösungen für die Verbesserung der Lebensumstände des Einzelnen suchen. Wir hoffen nach wie vor auf Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum und Lösungen, was die Vermittlung in tagesstrukturierende Maßnahmen angeht.

Selbstbestimmtes Wohnen steht bei uns im Vordergrund und wir sehen es als unsere Aufgabe unseren Klient:innen wertschätzend und unterstützend zu assistieren und zur Seite zu stehen. Aus diesem Grund wird es auch im Jahr 2022 eine Namensänderung von „Ambulant Betreutem Wohnen“ hin zu „Selbstbestimmt Wohnen“ geben.

Fazit

Auch im Jahr 2021 war die auf das Wohnumfeld und die systembezogene Unterstützung pandemiebedingt nicht durchgängig möglich, so dass wir im Einvernehmen mit den Klient:innen andere Lösungen fanden. Einzelgespräche, Unterstützung bei Behördenangelegenheiten oder auch die Planung der Tagesstruktur fanden teilweise im Freien, während Spaziergängen oder in größeren Räumen des Vereins statt. Auch per Telefon oder Onlineberatung konnten zielführende Gespräche stattfinden und der eigene Lebensentwurf weiter geplant werden.

Auffällig war im letzten Jahr eine Veränderung der Grundstimmung bei den Klient:innen. Viele waren deutlich beeinträchtigt und seelisch belastet, da sie wenige soziale Kontakte pflegen konnten oder Rückschritte durch Quarantänen oder Lockdown zu verzeichnen hatten. Einige unserer Abgänger fielen sicherlich auch durch die veränderte Situation, durch Ängste und Belastungen durch das Netz der im Jahr 2021 ohnehin eingeschränkten Hilfsangebote oder konnten sich in den verbleibenden Angeboten nicht wiederfinden.

Insgesamt konnte durch motivierende Unterstützung und durch neue Ideen bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten für jeden Einzelnen zumindest bewirkt werden, dass die Hilfesuchenden entsprechend ihrer Möglichkeiten Veränderungen mitgestalteten und so in vielen Fällen zukunftsweisende Perspektiven erarbeitet, werden konnten.

Insgesamt geben 29 Personen an, im Berichtszeitraum Verbesserungen in ihren relevanten Lebensbereichen erzielt zu haben, bei 37 konnten die funktionierenden Mechanismen oder die Lebenssituation stabilisiert werden. Bei lediglich 10 Personen konnte eine Verschlechterung der Lebensumstände oder der persönlichen Situation festgestellt werden.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

Betreute im Jahr 2021



Alter

Unter 20	1
Unter 27	17
Unter 30	9
Unter 40	18
Unter 50	16
Unter 60	11
Über 60	5

Betreuungsdauer bei aktuell laufenden Betreuungen

Unter 3 Jahre	64
3 bis 5 Jahre	9
über 5 Jahre	4

Betreuungsverlauf

Verbessert	29
Stabil geblieben	37
Verschlechtert	10

FLS/Woche

Bis 1 h	5
Bis 2 h	50
Bis 3 h	11
Bis 4 h	7
Bis 6 h	1
Bis 8 h	0
über 8 h	2

KIM – Soziale Arbeit e. V.
ABW Sozial & Psych

Detmolder Straße 5 · 33102 Paderborn

Tel.: 05251 1424777 Fax: 05251 1807515

E-Mail: betreutes-wohnen@kim-paderborn.de

Anlaufstellen für Frauen und Männer

Wohngemeinschaften für Frauen und Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII



Das teilstationäre Angebot der Anlaufstelle richtet sich an Frauen und Männer, die aufgrund von besonderen sozialen Schwierigkeiten wie Wohnungslosigkeit, Haftentlassung, Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Vereinsamung u.a. Hilfe benötigen, um ihre Lebenslage zu verbessern.

Frauen – unsere Arbeit im vergangenen Jahr

In der Anlaufstelle stellen wir 6 teilstationäre Wohn- und Betreuungsplätze in einem speziellen Setting für Frauen bereit. Das Jahr 2021 war gekennzeichnet von vielen Ein- und Auszügen: neun Frauen sind ausgezogen, wovon tatsächlich drei Frauen nur sehr kurze Zeit bei uns gewohnt haben. Alle Frauen waren zum Zeitpunkt der Aufnahme wohnungslos.

Frauen sind zunächst verdeckt wohnungslos, schlafen mal hier und mal dort. Erst wenn nichts mehr möglich ist, melden sie sich bei uns – oft in einem physisch und psychisch schlechten Zustand. Dies hat sich als ein typisches Kennzeichen frauenspezifischer Verelendung herauskristallisiert: Von den neun Frauen, die 2021 ausgezogen sind, konnten vier Frauen in eine eigene Wohnung ziehen. Eine Frau wurde in eine Pflegeeinrichtung, eine andere in eine Behinderteneinrichtung vermittelt. Zwei weitere Frauen sind nach kurzer Zeit in ihr altes Umfeld zurückgekehrt, eine andere Frau ist zu ihrem Freund gezogen.

Zwei angegliederte Apartments bieten für die bei uns lebenden Mütter, die nach einer Stabilisierungsphase in der Wohngruppe wieder den Kontakt zu ihren Kindern festigen wollen, einen angemessenen Rahmen. Kontinuierliche Übernachtungsbesuche an den Wochenenden helfen bei der Verarbeitung der erlebten Krisen und stützen die Mutter-Kind-Beziehungen. Im Jahr 2021 nutzte eine Frau dieses besondere Angebot. Darüber hinaus verwenden wir die Apartments zur weiteren Verselbstständigung oder wenn Frauen nicht gruppenfähig waren.

Von den neun Frauen, die im Jahr 2021 bei uns gewohnt haben, befanden sich sieben Frauen zum Zeitpunkt des Auszugs im ALG II-Bezug, eine Frau bezog Altersrente, eine andere arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Das Alter der Frauen war sehr unterschiedlich, von 30 bis 67 Jahren.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Auch im Jahr 2021 konnten wir das Ausdrucks-malen, finanziert in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Paderborn, wieder anbieten. Ein Angebot, welches den Frauen andere Zugangswege zu sich ermöglichte und auch gerne genutzt wurde.

Darüber hinaus konnten wir den Frauen eine dreitägige Urlaubsfahrt an die Ostsee ermöglichen, was für alle Frauen ein Highlight war. Die Gruppe erlebte sich noch einmal ganz anders und wir versuchten für jede Frau ein besonderes Erlebnis zu ermöglichen: sei es ein Kinobesuch im „Kinoanhänger“, baden in der kalten Ostsee oder eine Reitstunde.

Auch unsere Arbeit war und ist geprägt durch die Corona-Pandemie: So waren Freizeitaktivitäten nur äußerst eingeschränkt möglich, vornehmlich innerhalb der Hausgemeinschaft. Dies schweißte die Bewohnerinnen zusammen.

Die Kombination von verdeckt wohnungslosen Frauen und Corona-Bestimmungen birgt die hohe Gefahr einer weiteren Verelendung der Frauen. Behörden bzw. vermittelnde Stellen, wie z.B. Einwohnermeldeamt, Beratungsstellen, die potenzi-

KIM – Soziale Arbeit e. V.
Anlaufstelle für Frauen

Wollmarktstraße 71
33098 Paderborn

Tel.: 05251 680726

Fax: 05251 2843155

E-Mail: anlaufstelle@kim-paderborn.de

ell mit wohnungslosen Frauen zu tun haben, sind nicht mehr greifbar, geschlossen oder auf Abstand, und können so nur sehr eingeschränkt in unser Wohn- und Betreuungsangebot vermitteln. Unsere geplanten Marketing-Ideen verliefen 2020 im Sand – 2021 haben wir uns digital „geöffnet“ und sind nun unter @frauenanlaufstelle auf Instagram zu finden, was gut angenommen wird.

Männer – unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Im Jahr 2021 gab es durch personelle Veränderungen viel interne Bewegung. Wir freuen uns, dass wir Roman Willhelms, der schon seit mehreren Jahren im KIM tätig ist, als neuen Mitarbeiter gewinnen konnten. Die Kollegin Anita Schweizer wechselte in das Ambulant Betreute Wohnen.

2021 wurden 22 Männer in der Anlaufstelle betreut, von denen 13 Bewohner (2020: 14 Bewohner) die Maßnahme im Berichtszeitraum beendeten. Die durchschnittliche Verweildauer betrug ähnlich wie im Jahr zuvor 247 Tagen (2020: 256 Tage), das Durchschnittsalter lag bei 45 Jahren.

Nach dem Ende des Betreuungsverhältnisses zogen 9 von 13 Bewohnern in eine eigene Wohnung. Ein Bewohner wechselte in das stationäre Wohnen des LWL- Wohnverbundes, zwei weitere sind bei Bekannten unterkommen. Bei einem Bewohner mussten wir den Hilfeprozess aus disziplinarischen Gründen vorzeitig beenden, dieser hat die Einrichtung ohne einen festen Wohnsitz verlassen müssen. 5 Bewohner konnten vor ihrem Auszug in ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Von den anderen 8 Bewohnern waren 7 arbeitsuchend, ein Bewohner nahm eine vom Jobcenter geförderte Maßnahme wahr. Mangelnde Bildung/Qualifizierung sowie gesundheitliche Probleme standen einer Arbeitsaufnahme oft im Wege. Von den 13 Bewohnern, die 2021 unsere Einrichtung verlassen haben, kamen 3 Bewohner direkt nach ihrer Haftentlassung in die Einrichtung. Bei der Auswertung der Anfragen wurde erneut deutlich, dass die meisten Anfragen aus den umliegenden Justizvollzugsanstalten kamen. Viele der Anfragen mussten wir aufgrund von gravierenden Suchtproblematiken ablehnen oder weitervermitteln, 7 von 13 Bewohnern hatten Erfahrungen mit illegalen Drogen und Alkohol. Während des Hilfeprozesses wird mit den Betroffenen der Missbrauch von Suchtmitteln thematisiert und das Problembewusstsein

geschärft. Bei Bedarf werden diese in therapeutische und medizinische Maßnahmen vermittelt. 11 der 13 Bewohner waren hoch verschuldet, so dass häufig eine Weitervermittlung in eine örtliche Schuldnerberatungsstelle notwendig war. Darüber hinaus haben wir ein gutes Netzwerk an unterstützenden Angeboten, wie z.B. die Haftnachsorge der LWL-Klinik, die Suchtberatungsstelle und diverse andere Beratungsdienste. Eine Maßnahme gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn Erfolge oder zukunftsweisende Teilerfolge in den wesentlichen Lebensbereichen (Straffälligkeit, Suchtproblematik, tragfähige soziale Bindungen, Verschuldung, Wohnungslosigkeit) erreicht wurden. Insofern konnten 10 Bewohner ihre sozialen Schwierigkeiten abwenden bzw. beseitigen. Bei 3 Bewohnern wurden die sozialen Schwierigkeiten gemindert und ein weiterer Bewohner musste disziplinarisch entlassen werden.

Ausblick

Auch das Jahr 2021 war wieder geprägt von den Herausforderungen der Pandemie. Wir blicken nun hoffnungsvoll auf das Jahr 2022 und freuen uns auf eine entspanntere Situation im Sommer. Unser Ziel wird es sein, Kultur- und Freizeitangebote anzubieten und mit den Bewohnern einen Ausflug zu machen.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

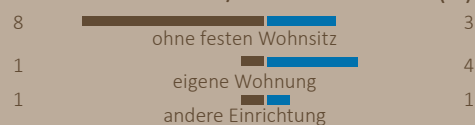
Insgesamt anwesend



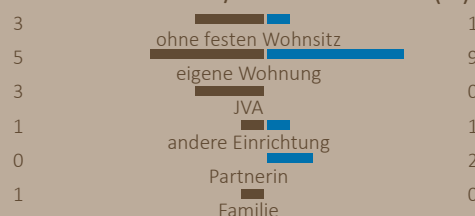
Auszüge

Frauen	9
Männer	13
Alter ø	
Frauen	44
Männer	45
Verweildauer ø	
Frauen	274 Tage
Männer	247 Tage

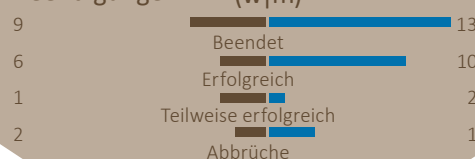
Wohnsituation vor/nach Maßnahme (w)



Wohnsituation vor/nach Maßnahme (m)



Beendigungen (w|m)



KIM – Soziale Arbeit e. V.
Anlaufstelle für Männer

Warburger Straße 19
33098 Paderborn

Tel.: 05251 61023

Fax: 05251 640736

E-Mail: anlaufstelle@kim-paderborn.de

MännerBeratung

Beratung für Männer in psychosozialen Krisensituationen mit dem Schwerpunkt: „Trainings gegen häusliche Gewalt“



Beratung für Männer mit dem Schwerpunkt „Trainings gegen häusliche Gewalt“ in Einzel- und Gruppenangeboten.

Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

Die Trainingsangebote richten sich nach den Standards der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit häusliche Gewalt (BAG TäHG) und werden vorzugsweise in Gruppen durchgeführt. Das Training findet an mindestens 25 Gruppenabenden statt und wird jeweils von 2 fachlich ausgebildeten Trainer:innen angeleitet. Die Zahl der Gruppensitzungen war 2021 mit insgesamt 57 Gruppenabenden (2020: 80; 2019: 96), abermals bedingt durch die Pandemie, niedriger als im Vorjahr. Über das Jahr konnten jedoch 2 laufende Gruppen kontinuierlich angeboten werden, während des Lockdowns vor allem durch Online- und Telefonberatung.

Im Jahr 2021 haben insgesamt 71 Männer (2020: 78; 2019: 90) die Beratungsstelle aufgesucht. In allen Fällen waren die Beratungsthemen die Ursachen und Folgen häuslicher Gewalt, in deren Kontext sich diese Menschen als Täter und gelegentlich auch als Opfer beschrieben. Im Vordergrund stand in allen Fällen die Hoffnung, durch das zukünftig gewaltvermeidende Verhalten die Partnerschaft oder Familie zu entlasten bzw. Trennung und Scheidung zu vermeiden oder sich gewaltfrei zu trennen. 29 Männer (2020: 25) nutzten die Beratungsgespräche, ohne ein „Training gegen häusliche Gewalt“ wahrzunehmen; bei 3 ehemaligen Gruppenteilnehmern davon reichten Nachsorgegespräche aus. Die anderen Männer haben sich nach den ersten Beratungsgesprächen nicht wieder gemeldet oder sich bereits im Vorfeld bewusst gegen eine Trainingsmaßnahme zur Verhaltensänderung entschieden bzw. konnten erfolgreich weitervermittelt werden.

Mit 42 Personen (2020: 53) entschieden sich 59 % aller Ratsuchenden (2020: 68 %) für die Teilnahme an einem „Training gegen häusliche Gewalt“.

Mit 12 erfolgreichen Trainingsabschlüssen (8 Gruppen- und 4 Einzeltrainings) sowie 15 laufenden Beratungsprozessen zum Jahreswechsel (8 Gruppen- und 7 Einzeltrainings) zeigt sich jedoch auch die Motivation, mit der ein hoher Prozentsatz der Trainingsteilnehmer (59 %) ihr Verhalten intensiv und nachhaltig hinterfragen und ändern will. 55 Ratsuchende (77 %) befanden sich 2021 in familiären Beziehungen und/oder waren für 124 Kinder verantwortlich. Diese Betroffenheit der Kinder ist für uns ein wichtiger Grund, die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, den Frauenberatungsstellen und der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) weiter zu intensivieren. Ziel ist es, parallele Beratungsprozesse eines (Eltern-) Paares zu forcieren und ggf. zu effektiveren Hilfeprozessen zu gelangen.

Eine weitere Gruppe gegen häusliche Gewalt mit dem Namen „Gewalt in Beziehungen (GiB)“ fand im offenen Strafvollzug im Hafthaus Espeln im Sinne einer Entlassungsvorbereitung statt. Im Jahr 2021 nahmen 15 Teilnehmer (2020: 18; 2019: 21) an dieser 14-tägigen Gruppe (jeweils 3 Gruppenstunden) teil und es fanden 15 Gruppensitzungen (2020: 14; 2019: 21) statt. Bis Ende März 2021 mussten 6 Gruppentermine wegen den Corona-Schutzmaßnahmen ausfallen.

Die Motivation der Teilnehmer, einen Trainingserfolg zur Vorbereitung ihrer Entlassung zu erarbeiten, ist i.d.R. außergewöhnlich hoch. Der Verstoß gegen die Regeln des offenen Vollzuges führte aber bei 4 Personen (27 %) zum Ausschluss von der Maßnahme und hatte die Rückverlegung in den geschlossenen Strafvollzug zur Folge.

3 Teilnehmer haben 2021 die Gruppe erfolgreich abgeschlossen und 8 befanden sich zum Jahresende im erfolgreichen Gruppenprozess. Somit haben 11 Teilnehmer (73 %) die Gruppe in diesem Jahr erfolgreich genutzt.

Im geschlossenen Vollzug der JVA Bielefeld-Brackwede I konnte sich das Projekt „Gewalt in Beziehungen“ (GiB) mit 13 Teilnehmern und 19 (2020: 22) Gruppensitzungen im 14-tägigen Rhythmus etablieren.

7 Teilnehmer (54 %) haben die Gruppe 2021 erfolgreich abgeschlossen, 5 Teilnehmer (38 %) befanden sich zum Jahresende im erfolgreichen Gruppenprozess, d.h. insgesamt haben 12 Teilnehmer (92 %) die Gruppen erfolgreich genutzt.

Besonderheiten

des vergangenen Jahres

2021 suchten 42 Männer (59 %) als Selbstmelder die Beratung auf. 29 Männer (41 %) haben sich über Weisungen durch Justizeinrichtungen oder Jugendämter für das Trainingsprogramm gegen häusliche Gewalt beworben. Zudem haben mehrere Männer, die bereits an Trainings teilgenommen haben, erneut Beratungsgespräche in Anspruch genommen, um kritische Situationen aufzuarbeiten.

Durch die Angebote in der Männerberatung und Justizvollzugsanstalten konnten 2021 insgesamt 71 Männer für Trainings gegen häusliche Gewalt erreicht werden.

Die Corona-Pandemie hat die Männerberatung, wie alle Beratungsdienste, auch in ihrem 2. Jahr besonders herausgefordert. Trotzdem konnte ein Großteil der Beratungs- und Gruppenangebote aufrechterhalten werden sowie neue Formen der Beratung, online oder telefonisch, angeboten werden. Aus Datenschutzgründen sowie therapeutischen Überlegungen haben bewusst keine Trainingsgruppen gegen häusliche Gewalt online stattgefunden.

Die Netzwerkarbeit, insbesondere über den Arbeitskreis der Täterhilfen in NRW und dem Kooperationsprojekt (runder Tisch) gegen häusliche Gewalt im Kreis Paderborn, konnte durch digital-Treffen weiter gesichert werden. Öffentlichkeitswirksame gemeinsame Projekte fanden im Jahr 2021 nicht statt.

Ausblick

Wir streben die Zertifizierung unserer Arbeit durch die „BAG Täterarbeit häusliche Gewalt“ an. Die qualitative Einhaltung der Standards prägt unsere Arbeit und wir sind überzeugt, dies auch extern erfolgreich überprüfen lassen zu können.

Auch im Jahr 2022 werden wir uns den neuen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

stellen, unsere Gruppenangebote aufrechterhalten und erweitern. Statt wöchentlichen Gruppentermine von 2 Zeitstunden (25 Einheiten) finden die Gruppen 2022 im 14-tägigen Rhythmus mit je 3 Zeitstunden von 17.30 – 20.30 Uhr statt (20 Einheiten), um Berufstätigen eine verbindliche Teilnahme zu ermöglichen. Bei Bedarf können zwei Gruppen stattfinden: ab 2022 eine offene Gruppe, in der ein Quereinstieg bei freien Plätzen jederzeit möglich ist, sowie eine geschlossene Gruppe, in der alle Teilnehmer zusammen beginnen und zusammen aufhören.

Im Jahr 2021 habe wir einen Antrag für eine Konzept- und Stellenerweiterung an die Stadt Paderborn gestellt, der zum 01.04.2022 bewilligt worden ist. Die Stellenerweiterung umfasst eine 0,5 Stelle für die Arbeit mit Frauen als Gewaltausübende sowie mit Paaren, die beidseitig häusliche Gewalt ausüben. Diese Stelle wird von einer langjährigen, gut qualifizierten Kollegin mit Erfahrung in den Tätergruppen übernommen.

Im November 2022 wird die KIM-Männerberatung 10 Jahre alt, was würdig gefeiert werden soll, allerdings wegen der o.g. Konzept- und Zielgruppenerweiterung unter einem anderen Namen.

Fazit

Unsere Hilfsangebote wird es im Sinne von Opfer- und Kinderschutz auch 2022 geben müssen. Eine Ausweitung der personellen und zeitlichen Kapazitäten führt zu einem noch bedarfsgerechteren Beratungsangebot, zumal sich die häusliche Gewalt in vielen Familien in der Pandemiezeit erhöht hat.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick



Beratungsinhalte aller Ratsuchenden:
Häusliche Gewalt

Trainingsverläufe

Gruppentraining (26 Personen):

Erfolgreicher Abschluss	8
Laufendes Training	8
Abbruch	10

Einzeltraining (16 Personen):

Erfolgreicher Abschluss	4
Laufendes Training	7
Abbruch	5

KIM – Rat und Tat e. V.

MännerBeratung

Detmolder Straße 5

33102 Paderborn

Tel.: 05251 5067711 | Fax: 05251 5067712

Mobi: 0160 8468598

E-Mail: maennerberatung@kim-paderborn.de

Mutter-Kind-Haus

Teilstationäre Einrichtung
für Schwangere und
alleinerziehende Mütter mit
einem Kind unter 6 Jahren

nach § 19 SGB VIII



Das Mutter-Kind-Haus widmet sich den Arbeitsschwerpunkten Sozialtherapie und Erziehungshilfe, die der Sicherstellung des Kindeswohls dienen. Derzeit können in der Einrichtung acht alleinerziehende Mütter betreut und in ihrer sozialen, persönlichen sowie beruflichen Perspektive gefördert werden. Zwei Plätze werden für substituierte, drogenabhängige Bewohnerinnen vorgehalten, sowie zwei Plätze von minderjährigen Bewohnerinnen belegt werden.

Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

Im Mutter-Kind-Haus wurden im Jahr 2021 insgesamt 10 Bewohnerinnen und 12 Kinder, 5 Jungen und 7 Mädchen, erfolgreich betreut. Eine Bewohnerin hatte 3 Kinder, eine Frau ist schwanger eingezogen. 2 Bewohnerinnen waren substituiert. 6 der 10 Bewohnerinnen hatten eine gesetzliche Betreuung. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen von 28,9 auf 32,2 Jahre angestiegen. Im letzten Jahr war die älteste Mutter 41,08 Jahre und die jüngste Mutter 21,07 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Kinder ist von 2,5 Jahre auf 3,5 Jahre gestiegen. Ein Großteil der Bewohnerinnen (9 von 10) haben Gewalterfahrungen gemacht, oft in den Ursprungsfamilien oder durch ihre Partner, 7 von ihnen haben zusätzlich sexuelle Gewalterfahrungen machen müssen. Unter psychischen Erkrankungen, wie z.B. Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Depressionen, Angststörungen und Posttraumatische Belastungsstörungen leiden 9 der 10 Bewohnerinnen.

Von den 10 Bewohnerinnen, die wir im Berichtszeitraum betreut haben, besaßen 6 Bewohnerinnen einen Hauptschulabschluss, 2 Bewohnerinnen einen Förderschulabschluss und 2 Bewohnerinnen keinen Schulabschluss. Während eine Bewohnerin ein Praktikum in der Altenpflege absolvierte, ging eine Bewohnerin einer geringfügigen Beschäftigung nach. Während des Be-

richtszeitraums befanden sich 8 Bewohnerinnen in Elternzeit. Im Jahr 2021 mussten sich 9 von 10 Bewohnerinnen mit der Tilgung von Schulden auseinandersetzen. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Handy-, Miet- und Energieschulden sowie Schulden aus Onlineeinkäufen. Bei 5 Bewohnerinnen konnte ein Abbau der Schulden durch die Arbeit in der Einrichtung initiiert werden.

Im Jahr 2021 wurden 3 Hilfefälle erfolgreich beendet. Zur Sicherung des Kindeswohls fand bei zwei Bewohnerinnen eine Inobhutnahme der Kinder durch das Jugendamt statt, da die Bewohnerinnen die Verantwortung für ihre Kinder nicht übernehmen konnte. Eine Mutter entschied sich im Prozess gegen eine Mutter-Kind-Maßnahme, in diesem Falle konnten wir ein umfassendes Unterstützungssystem für die Familie installieren und die Mutter konnte mit ihrem Kind eine eigene Wohnung beziehen.

Besonderheiten

des vergangenen Jahres

Auch im Jahr 2021 war unsere Arbeit durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Im Gegensatz zum Vorjahr war das Einhalten der Hygienemaßnahmen, wie das Tragen von Masken und die Reduzierung von Kontakten, besonders für die Kinder zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Entwicklung der Kinder verläuft durch diese sozial trennenden Maßnahmen erschwert: Kinder lernen und wachsen vornehmlich in der sozialen Interaktion und im Spiel miteinander, durch veränderte Betreuungszeiten in Kindergärten und Schule waren jedoch weniger Begegnungen mit Gleichaltrigen möglich, so dass auch der Alltag der Kinder nicht im Gleichgewicht war. Im Gegensatz zum Vorjahr konnten wir unsere Kinderbetreuung einigermaßen aufrechterhalten, um die Mütter im Alltag zu entlasten und den Kindern einen möglichst stabilen Bezugsrahmen zu bieten. Durch wiederkehrende Quaran-

tänemaßnahmen und Erkrankungen fehlte jedoch eine Regelmäßigkeit.

Familien standen und stehen in dieser Krise weiterhin am Rand des politischen Denkens und Handelns: Eltern sind erschöpft und ausgebrannt, Kinder haben enorme soziale und bildungstechnische Defizite vorzuweisen. Gerade alleinerziehende Mütter in schwierigen Lebensverhältnissen werden einmal mehr nicht bedacht, so ist die Grundversorgung einer alleinerziehenden Mutter mit Kind, die keine soziales Netzwerk hat, sich aber mit ihrem Kind in Quarantäne befindet, kaum aufrecht zu erhalten. Wenn die Mutter, wie viele unserer Bewohner:innen, zudem noch psychisch erkrankt ist, kann dem Schutzauftrag für Mutter und Kind kaum mehr gewissenhaft nachgekommen werden.

Die Corona-Pandemie bedeutet ein Umdenken in unserer Arbeit. Grundlegend haben wir dafür Sorge getragen, ein tragfähiges Miteinander zu gestalten. In unserer Arbeit lag ein besonderer Fokus auf der psychischen Stabilität der Mütter, so haben wir unter verstärkten Schutzbedingungen aufsuchende Arbeit in den Wohnungen geleistet, um die Mütter zu unterstützen und die Kinder zu begleiten. Es galt mit den Müttern eine Tagesstruktur unter Pandemie-Bedingungen zu erarbeiteten, damit sie den Alltag mit ihren Kindern noch besser bewältigen konnten. Um einen Ausgleich zu schaffen, haben wir es den Familien, die sich in Quarantäne befanden, einzeln ermöglicht, isoliert im Garten an der frischen Luft betreut zu werden. Diese Auszeit hat sowohl den Kindern als auch der psychisch belasteten Mutter geholfen, neue Motivation zu finden.

Beispielhaft kann erwähnt werden, dass es im Jahr 2021 einer substituierten Klientin nach einem langen intensiven Arbeitsprozess gelungen ist, ihren Alltag abstinent und ohne Beikonsum zu bewältigen. So war sie in der Lage, ihre Bedürfnisse mit denen des Kindes abzugleichen und das Gespür für eine angenehme Balance zu entwickeln: Sie konnte mit ihrer Tochter in eine eigene Wohnung ziehen.

Der Fokus unserer Arbeit lag im vergangenen Jahr auf einer Stabilität im Hier und Jetzt, weshalb für weiterführende Ziele, wie z. B. der Arbeit an einer beruflichen Perspektive, seitens der Bewohner:innen kaum Kapazitäten bestanden.

Diese Krise trifft die Schwächsten in unserer Gesellschaft besonders hart und mit besonders weitreichenden Konsequenzen. Sind Familien auch kein Wirtschaftsfaktor, sind Kinder aber unabänderbar die Zukunft unserer Gesellschaft.

Ausblick

Die Corona-Pandemie hat uns auch im Jahr 2021 besonders herausgefordert. Im Rahmen unseres Konzeptes werden wir weiterhin versuchen, auf Veränderungen so zu reagieren, dass jede Bewohnerin und jedes Kind individuell gesehen und gefördert wird.

Wir werden nicht aufhören, uns für die Bewohner:innen und Kinder stark zu machen. Wir werden nicht müde zu betonen, dass der Schutzauftrag der Kinder, dem wir hier nachkommen, gesamtgesellschaftlich verantwortet werden muss.

Fazit

Auch in der Zukunft werden wir uns neuen Herausforderungen stellen, indem wir an unserem teilstationären Konzept mit einer 24 Stunden Betreuung festhalten. Die rückblickend guten Entwicklungsverläufe bei Müttern und Kindern ermutigen uns und zeigen, wie umfassend unser Unterstützungskonzept auch in diesen durch die Pandemie geprägten Zeiten, ausgerichtet ist.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

10 Mütter und 12 Kinder
(5 Jungen & 7 Mädchen)



Kostenträger

Mütter:

Jugendamt Stadt Paderborn	5
Jugendämter anderer Städte	5

Kinder:

Jugendamt Stadt Paderborn	5
Jugendämter anderer Städte	8

Gewalterfahrung in der Ursprungsfamilie und/oder durch den Partner	9/10
Sexuelle Gewalterfahrungen	7/10
Psychische Erkrankungen	9/10

KIM – Soziale Arbeit e. V.

Mutter-Kind-Haus

Friedrichstraße 21

33102 Paderborn

Tel.: 05251 280024 . Fax: 05251 280845

E-Mail: mutter-kind-haus@kim-paderborn.de

Ambulant Betreutes Wohnen

Rupert-Zwickl-Haus
§ 99, 113 SGB IX



Die ambulant betreute Wohnform richtet sich vorwiegend an ehemals nicht sesshafte, chronisch alkoholranke, schwerstabhängige Menschen, für die eine Abstinenz nicht mehr denkbar ist. Es handelt sich um eine lebenslange stabilisierende Wohnhilfe ohne unrealistische Veränderungserwartungen. Das Ziel der Arbeit ist es immer wieder aufs Neue den Alltag zu bewältigen, der möglichste Erhalt von Gesundheit, von Wohnraum, die Reduktion von Konsum und dessen negativer Folgen. Haus und Grundstück befinden sich in Randlage des Paderborner Ortsteils Schloss Neuhaus mit weitläufigem Außengelände und angrenzendem Waldstück.

Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

In der Regel haben die Bewohner des Rupert-Zwickl-Hauses eine lange Sucht- und Krankengeschichte. Die Altersspanne reicht von 37 bis 69 Jahre. Zur Suchtkrankheit gesellen sich zwangsläufig diverse Sekundärerkrankungen wie Leberzirrhose, COPD, Diabetes, Bronchitis, Venenleiden und oft auch diffuse nicht abschließend diagnostizierte psychiatrische Krankheitsbilder. Neben Obdachlosigkeit und Haft ist es allen gemein, dass sie im Laufe der Zeit nahezu das gesamte Hilfesystem kennengelernt haben. Schlagworte wie Vereinsamung und Entwurzelung treffen fast auf jeden Bewohner zu. Am Maximalziel der Abstinenz sind sie vielfach gescheitert.

Das Rupert-Zwickl-Haus ist eine auf Dauer angelegte Hilfe, die dem Bewohner ein Zuhause bietet. Ohne unrealistische Veränderungserwartungen sollen die Bewohner stabilisiert und einer Verelendung entgegengewirkt werden. Ziel ist eine Reduktion von Konsum und seiner negativen Folgen.

Es wird eine auf die Belange und Möglichkeiten des Hauses angepasste Form des kontrollierten

Trinkens praktiziert. Gemeinschaftlich wird zweimal die Woche unter anderem auch das Bier eingekauft, welches sich die Bewohner dann täglich zuteilen. Dieser akzeptierende Ansatz sieht einen rationierten, kontrollierten täglichen Konsum von niedrigprozentigem Alkohol vor, harter Alkohol wird nicht toleriert.

Im Verlauf des Jahres 2021 lebten im Zwickl-Haus insgesamt 12 Männer. Im Jahre 2021 wurde ein neuer Bewohner im Haus aufgenommen. Dieses ist ein ganz klares Indiz für die Passgenauigkeit unserer Hilfe. Wie in den Vorjahren konnten aufgrund der ständigen Auslastung mehrere Anfragen nicht berücksichtigt werden.

Der Anteil der Bewohner, die im Jahr 2021 ohne Entgiftungsmaßnahme auskam, betrug 98,5 %. Auf Grund der Auswirkungen der Coronapandemie waren etwaige Freizeitbeschäftigungen nicht möglich beziehungsweise extrem reduziert. 23 % der aktuellen Bewohner sind zwischen 2 und 3 Jahren im Haus. Weitere 30 % haben eine Verweildauer zwischen drei und fünf Jahren. Dies unterstreicht den langjährigen Charakter des Rupert-Zwickl-Hauses. 4 bis 6 FLS pro Person beziehen 55 % der Betreuten. Die weiteren 45 Prozent beziehen 3 bis 4 FLS pro Person.

Aufgrund der Ausrichtung des Rupert-Zwickl-Hauses sind 10 Bewohner über 40 Jahre alt, 4 der Bewohner sind bereits über 60 Jahre alt.

Vor dem Einzug kamen 33% der Bewohner aus einer eigenen Wohnung. 33% waren in anderen Wohnformen/Kliniken untergebracht. 25 % waren vorher obdachlos. 50 % der Bewohner kamen aus dem Stadt- bzw. Kreisgebiet Paderborns.

Bis auf zwei Personen waren alle Bewohner des Rupert-Zwickl-Hauses im Jahr 2021 als erwerbsunfähig eingestuft. 15% finanzierte die Miete und den Lebensunterhalt durch das Jobcenter. Der Rest der Bewohner erhält Rente und/oder Grundversicherung.

Die meisten Bewohner weisen aufgrund der

Suchthistorie und des damit verbundenen Lebenswandels erhebliche physische und/oder psychische Erkrankungen auf. 3 Bewohner leiden unter Depressionen. 2 Nennungen gibt es bei der Rubrik der Persönlichkeitsstörungen und 2 weitere beim Messisyndrom.

Bei den sonstigen Erkrankungen gab es 2 Nennungen, jeweils 1 für COPD und für Hepatitis C. Zudem leiden 6 Personen an einer nicht abgefragten sonstigen erheblichen physischen Erkrankung (auch hier waren Mehrfachnennungen möglich).

2 der Bewohner mussten in 2021 aufgrund körperlicher Erkrankungen in einer Klinik behandelt werden. Einer stationären Entgiftung unterzogen sich 2 Bewohner. Alle Bewohner wurden parallel zur ambulanten Betreuung von einem rechtlichen Betreuer betreut.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Das dominierende Ereignis 2021 war weiterhin die Coronapandemie. Die damit verbundenen Konsequenzen und Zwänge sind bis heute eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Dieses gilt vielleicht ganz besonders für unser Klientel: Es ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, wie gut die Bewohner des Rupert-Zwickl-Hauses sich auf die ergebenden Sachzwänge einstellten und kooperierten. Inzwischen sind alle mindestens zweimal geimpft, zu einer Coronaerkrankung ist es bis heute nicht gekommen.

Der Betreuungsbedarf der Bewohner wird i. d. R. bei Bedarf durch Pflegedienstleistungen ergänzt. Diese werden dann zusätzlich von den Krankenkassen bewilligt. Hierbei handelt es sich um Pflegeleistungen (2 x) und kontrollierte Medikamentenvergabe (6 x), die von einem Pflegedienst durchgeführt werden. Das durch die ambulante Betreuung vorgehaltene Setting ist jedoch die Voraussetzung dafür, dass diese Form der Hilfe, die ein Ergebnis des Jahres währenden, konstruktiven Ringens aller beteiligten Seiten darstellt, den Bedürftigen zugutekommen kann. Unsere Aufgaben liegen hierbei vornehmlich darin, im regelmäßigen Kontakt mit Ärzten, Pflegediensten und

den Betreuten die Akzeptanz und Durchführung dieser Hilfen zu ermöglichen und hierbei zu vermitteln.

Eine Änderung gab es im Jahr 2021 bei den formellen Angelegenheiten: Im Laufe des Jahres 2021 wurde bei Neufällen gem. §§ 99 ff SGB IX begonnen, das Instrument „BEI-NRW“ anzuwenden. Für Altfälle gilt nach wie vor das Instrument „Teilhabe 2015“.

Ausblick

Auch wenn die Tagesroutinen bei Betreuung und Pflege eine vergleichsweise hohe Lebensqualität bei größtmöglicher Selbständigkeit zulassen, stellen wir nachlassendes Mangel- und Gesundheitsempfinden bei den Bewohnern fest. Wir müssen verstärkt auf die tatsächliche Inanspruchnahme komplementärer Hilfen drängen.

Fazit

Bei allen Bewohnern wurde der Betreuungsverlauf als positiv bewertet bzw. konnte eine Verschlimmerung der Lebenssituation verhindert werden. Ein Todesfall dokumentiert aber auch, dass der Krankheitsfortschritt nicht aufhaltbar ist. In vielen Fällen konnten stationäre Aufenthalte und Behandlungsphasen erheblich reduziert werden.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

Betreute



Betreuungsumfang pro Woche



Schwerwiegende Erkrankungen

- Depressionen
- Persönlichkeitsstörungen
- Messisyndrom
- COPD
- Hepatitis C
- Sonstige erhebliche physischen Erkrankung

KIM – Soziale Arbeit e. V.

Rupert-Zwickl-Haus

Herrman-Löns-Straße 145

33104 Paderborn

Martin Fieseler: 05254 12762

Fax: 05254 6485332

E-Mail: betreutes-wohnen@kim-paderborn.de

Ambulant Betreutes Wohnen

Für Menschen mit Suchterkrankungen

nach § 113 SGB IX



Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

Im Jahr 2022 betreuten wir insgesamt 40.

Neben der vorhandenen Suchtproblematik befanden sich unsere Klient:innen in prekären Lebenslagen, so dass der Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit in Beseitigung oder Vermeidung von Wohnungslosigkeit lag. Nach wie vor ist die Nachfrage nach Wohnraum massiv hoch und zeigt nochmals die Wohnungsnot vieler Menschen und auch den nicht vorhandenen bezahlbaren Wohnraum.

24 Personen sind substituiert und gingen regelmäßig zur Substitutionsmittelvergabe in die Ambulanz der LWL-Klinik oder zu niedergelassenen Ärzten. Bei Konsumvorfällen konnte sofort interveniert werden und zeitnah Entgiftungsmaßnahmen aufgenommen werden.

Die Zahl der Konsumvorfälle stieg in diesem Jahr rapide an. Es konnten immer wiederkehrende Konsumvorfälle bei gleichen Personen verzeichnet werden und die Vorfälle streckten sich häufig über viele Tage bis sogar Wochen. Einige Klient:innen konnten Konsumvorfälle trotz der immer noch coronabedingten schwierigen Allgemeinsituation, ohne eine stationäre Entgiftung bewältigen.

Die Substitution hat bei den Personen zur Stabilisierung beigetragen. Der Beikonsum von Alkohol ist weiterhin problematisch und stellt bei den Substituierten eine große Gefahr, aufgrund der oft vorgeschädigten organischen und körperlichen Situation dar. Aber auch der Beikonsum von illegalen Drogen, vor allem der von Kokain war im vergangenen Jahr wieder vermehrt zu registrieren, (im Vergleich zu den Vorjahren).

Im Rahmen der psychosozialen Betreuung unterstützen intensive Einzelgespräche die Aufarbeitung der vielschichtigen Problematik und konnten in vielen Fällen wieder zu einer Stabilisierung führen. Gemeinsam wurden Lösungen gesucht und

bei Bedarf weitere Fachdienste hinzugezogen wie z.B. Fachärzte, Drogenberatung, Therapeuten, Schuldnerberatung etc. oder andere Hilfen, wie z.B. die Tafel, zur Verbesserung der jeweiligen individuellen Lebenslage.

Auffällig war, dass Begleitungen zu Ärzten und Therapeuten zu genommen haben.

In unseren Einzelgesprächen erarbeiten wir gemeinsam Perspektiven einer stabilisierenden Tagesstruktur. Kaum jemand hat eine abgeschlossene Ausbildung oder ist einer regelmäßigen beruflichen Tätigkeit nachgegangen. Die vorliegende Suchterkrankung, die nicht vorhandene Berufsausbildung / Berufserfahrung, der hohe Altersdurchschnitt und die steigende Komorbidität der betreuten Personen stehen regelmäßiger und dauerhafter Tätigkeit auf dem sog. ersten Arbeitsmarkt im Weg.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Die immer noch anhaltende Corona-Pandemie und die damit verbundenen Anforderungen, wie z.B. Coronaschutzverordnungen und Hygienekonzepte prägte unsere alltägliche Arbeit und zeigte ihre Auswirkungen. Auch im zweiten Pandemiejahr standen wir und insbesondere unsere Klient:innen in vielerlei Hinsicht vor großen Herausforderungen. Tagesstrukturierende Maßnahmen wie z.B. Ergotherapie oder andere Maßnahmen fanden weiterhin oft nur eingeschränkt statt.

Dem zur Folge verstärkten sich zusätzlich zur Suchterkrankung psychische Erkrankungen wie z.B. Depressionen, bei unseren oftmals schon von physischen Begleiterkrankungen betroffenen Klient:innen. Hier zeigte sich wiederholt, wie wichtig eine geregelte Tagesstruktur für die Menschen ist.

Auch im letzten Jahr nutzten wir die Chance Einzelgespräche draußen zu führen. Gespräche im Gehen brachten den Klient:innen häufig positive Energie und durch den Perspektivwechsel neue Sichtweisen. Zusätzlich konnten Klient:innen motiviert werden, sich an der frischen Lust zu bewegen, ihre Komfortzone zu verlassen und achtsam mit sich und ihrer Umwelt umzugehen, also gleichzeitig ihr Innen und Außen zu betrachten.



Ausblick

Wir können davon ausgehen, dass die Corona-Pandemie uns auch im Jahr 2022 in der alltäglichen Arbeit vor Herausforderungen stellen wird. Wir werden weiterhin jede Herausforderung annehmen und diese für und mit unseren Klient:innen bewerkstelligen. Hierbei ist es wichtig, Alltag und Normalität zu erhalten und Schwächen, Fehler oder Konsumvorfälle zu akzeptieren und darüber hinaus individuelle Lebensentwürfe und realistische Perspektiven zu motivieren und stärken. Selbstbestimmtes Wohnen steht hier im Vordergrund und wir sehen es als unsere Aufgabe, unseren Klient:innen wertschätzend und unterstützend zu assistieren und zur Seite zu stehen. Aus diesem Grund wird es auch im Jahr 2022 eine Namensänderung von „Ambulant Betreutem Wohnen“ hin zu „Selbstbestimmt Wohnen“ geben.

Fazit

Im vergangenen Jahr konnte erneut mehr als die Hälfte der Betreuungsverläufe als positiv eingeschätzt werden. In diesen Fällen konnte trotz der oftmals schwerwiegenden Suchterkrankungen ein Mindestmaß an Lebensqualität erreicht bzw. stabilisiert werden.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

Betreute



Betreuungsverlauf

Verbessert	4
Stabil geblieben	9
Verschlechtert	7

Betreuungsumfang pro Woche FLS

Bis 1 Std	5
Bis 2 Std	18
Bis 3 Std	5
Bis 4 Std	5
Bis 6 Std	7

Konsumierte Substanzen

Alkohol	26
Heroin	18
THC	8
Kokain	10
Medikamente	7
Spielsucht	4
Essstörungen	2
Mediensucht	12
Amphetamine	4
Polytoxikoman	7
andere/ onst. illegale Drogen	5

KIM – Soziale Arbeit e. V.

ABW Sucht

Detmolder Straße 5 · 33102 Paderborn

Julia Weber: 0163 2856038

Stefan Buschkühl: 0151 23628036

Roman Wilhelms: 0176 24178718

Fax: 05251 1807515

E-Mail: betreutes-wohnen@kim-paderborn.de

Erste Adresse

Zimmer für Menschen in schwierigen Übergangssituationen



Die ‚Erste Adresse‘ bietet 10 Einzelzimmer zur vorübergehenden Nutzung für Alleinstehende in schwierigen Übergangssituationen. Versorgungsräume wie Küche und Sanitäranlagen werden gemeinschaftlich genutzt. Für Frauen steht ein Extrazimmer mit Duschbad zur Verfügung.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Speziell richtet sich unser Angebot an Haftentlassene, die vorübergehend Unterkunft benötigen, an Menschen, die nach plötzlicher Trennung wohnungslos sind, an Personen in sonstigen schwierigen Übergangssituationen sowie an Personen, die aus anderen Gründen obdachlos geworden sind. Ziel ist es immer, eine drohende oder akute Obdachlosigkeit zu vermeiden sowie Wartezeiten zu überbrücken, die in betreute oder selbständige Wohnformen übergehen. Durch die unkomplizierte Bereitstellung von Wohnraum wird so die Eskalation einer persönlichen Krisensituation verhindert.

Das Angebot besteht nicht für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen sowie Menschen, die eine dauerhafte Unterbringungsmöglichkeit suchen. Die Miete wird tagesgenau abgerechnet, so dass Bewohner:innen flexibel auf Wohnangebote oder weiterführende Hilfen reagieren können. Die Wohndauer ist auf drei Monate begrenzt, kann aber in begründeten Ausnahmefällen mit Nachweisen monatsweise verlängert werden. Erkennt ein:e Bewohner:in, dass ohne sozialarbeiterische Hilfen eine grundlegende Verbesserung der Lebenssituation nicht erreichen werden kann, können unterschiedliche Hilfeformen mit unserer Fachkraft geprüft werden. Eine oft gewählte Möglichkeit ist es, ambulante Hilfen zur Problembewältigung und weiteren Wohnraumfindung zu nutzen. Die Nachfrage bzw. der Bedarf an den Übergangszimmern ist hoch und bezahlbarer Wohnraum ist in den letzten Jahren in und um Paderborn rar geworden. Für Menschen mit Bezug

von Sozialleistungen, die nicht über den Rückhalt von Bürgen oder Familienmitgliedern verfügen, ist es gegenwärtig fast unmöglich, eine eigene Wohnung zu finden. Häufig wechseln die Bewohner:innen in betreute Wohnformen oder ziehen in eine Wohngemeinschaft bzw. teilen sich eine Wohnung mit der/dem Partner:in.

Oft werden aus der Not prekäre Wohnsituationen bei Bekannten oder Familienangehörigen in Kauf genommen. Ohne eigenen Wohnraum ist die Arbeitssuche oder Aufrechterhaltung bestehender Arbeitsgelegenheiten kaum möglich.

Es kann keine Perspektive für die Zukunft erarbeitet werden und häufig führen diese Lebensumstände dazu, dass sich Probleme, egal welcher Art, vergrößern. Sinnvolle Perspektiven für die Zukunft werden immer unwahrscheinlicher und die Gefahr auf einen dauerhaften Verbleib im Hilfesystem nimmt zu.

Fazit und Ausblick

Im Jahr 2021 wohnten insgesamt **13 Personen (12 Männer, 1 Frau)** mit unterschiedlicher Dauer in der ‚Ersten Adresse‘. Sie alle konnten mit dieser Übergangshilfe ihre drohende Obdachlosigkeit verhindern. **4 Personen** konnten die begrenzte Zeit nutzen, um die Grundlagen für bessere Wohnbedingungen im Anschluss zu schaffen und ein Mietverhältnis oder auch eine Behandlungssituation herzustellen. Die Anzahl der Anfragen war fast genauso hoch wie im vorherigen Jahr. Auffallend ist die längere Bleibedauer im Vergleich zu den Vorjahren. Bedingt durch die Corona Pandemie ist es noch schwieriger, als zuvor, geeigneten Wohnraum zu finden.

KIM – Soziale Arbeit e. V.

Erste Adresse

Detmolder Straße 21

33102 Paderborn

Dirk Wildenberg: 0176 24044317

E-Mail: d.wildenberg@kim-paderborn.de

B2.Streetwork

Niedrigschwellige Hilfe und Beratung für Menschen mit Abhängigkeitserkrankung und Obdachlosigkeit in Paderborn



Das B2.Streetwork ist eine niederschwellige, akzeptanzorientierte Drogenhilfeeinrichtung. Wir bieten ein Kontakt-Café, eine Notübernachtung, Sozialberatung, Alltagsbegleitung bei Sucht (B2.ABS) und aufsuchende Sozialarbeit (Streetwork) für obdachlose, psychisch erkrankte und/oder Drogen gebrauchende Menschen aus Paderborn an.

Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

Streetwork

Bei der Streetwork suchen wir typische Szenestandorte auf und bieten Menschen Unterstützung an, die die üblichen Hilfsangebote nicht nutzen. Unsere verlässliche Präsenz dient dem Erstkontakt bzw. der Kontaktpflege und Vertrauensbildung. Üblicherweise treffen wir bei der täglichen Straßensozialarbeit zwischen 15 und 35 Personen an, 104-mal haben wir im Jahr 2021 im Innenstadtbereich Kurzberatungen und intensivere Hilfen zur Krisenintervention geleistet. Bedingt durch die Umbauarbeiten am Westerntor und auch der Beschränkungen durch die Pandemie, haben sich einige Szenetreffpunkte verlagert und auch Neue etabliert.

Notübernachtung

Die Notübernachtung markiert mit 20 Schlafplätzen (in 2021 lediglich 18 Schlafplätze) die letzte Stufe vor der Obdachlosigkeit. Die nach Geschlechtern getrennten Etagen ermöglichen es uns, Frauen und Männern in Not einen sicheren Schlafplatz bereitzustellen. Die Übernachtung ist kostenlos und richtet sich vornehmlich an Angehörige der Paderborner Drogenszene. In 2021 wurde unsere Übernachtungsstelle insgesamt 263-mal (175 Männer und 88 Frauen) von 100 verschiedenen Personen mit unterschiedlicher Bleibedauer und mit insgesamt 6183 Über-

nachtungstagen als Unterkunft genutzt. In 2021 mussten wir 6 Mal eine Frau und 153 Mal einen Mann wegen Vollbelegung abweisen.

Kontakt-Café

Das Kontakt-Café mit Garten ist ein Rückzugsort vom belastenden Drogenalltag und der öffentlichen Szene im Paderborner Innenstadt- und Parkgebiet. Täglich werden zu kleinen Preisen ein Frühstück und warme Mahlzeiten angeboten, Dusch- und Waschmöglichkeiten sind vorhanden. 2021 war das Café an 232 Tagen geöffnet und zählte in dieser Zeit 10.247 Besucher:innen (Ø 44 Personen an jedem Öffnungstag). Durch die gesetzlichen Infektionsschutzauflagen hat sich die Besucherzahl in unserem Café halbiert, so gab es vor der Pandemie im Jahr 2019 18.661 Besucher:innen.

Beratung

In unseren Beratungsbüros entwickeln wir Lösungen für die komplexen Problemlagen unserer Klientel und begleiten sie bei der Umsetzung. Ganz konkret bedeutet dies, dass wir z. B. den Erstkontakt zu weiterführenden Hilfeangeboten, Einrichtungen und Behörden herstellen können.

Vor allem verzeichnen wir einen Zuwachs bei der Beantragung von Sozialleistungen, Schuldenregulierungen und Ähnlichem. Festzustellen bleibt eine deutliche Zunahme von Schwerpunkten und der Intensität bei Beratungen. Dies erklärt sich teilweise durch die Zugangsbeschränkungen der Ämter, wodurch eine selbständige Kontaktaufnahme für viele unserer Klient:innen kaum möglich war.

Mit der postalischen Erreichbarkeit bieten wir eine weitere Voraussetzung für eine Teilhabe an der Gesellschaft. Im Jahr 2021 nutzten 106 Personen dieses Angebot. Weitere Beratungsschwerpunkte sind Ernährung, Hygiene und Safer-Use-Beratung. Mit insgesamt 149.909 abge-

gebenen sauberen Spritzen und Nadeln zeigten unsere Bemühungen zur Infektionsprophylaxe beachtlichen Erfolg: Infektionen durch mehrfach benutztes Injektionsbesteck beim injizierenden Konsum von Drogen können durch den sog. ‚Spritzentausch‘ vermindert werden.

„Alltagsbegleitung bei Sucht (B2.ABS)“

Die psychosoziale Alltagsbegleitung bei Sucht (B2.ABS) ist ein erweitertes Angebot des B2.Streetwork mit personalintensiver Hilfe in Not- und Krisensituationen. Die Begleitung richtet sich in erster Linie an Gäste des B2.Streetwork, deren Beratungsbedarf nicht über den Regelbetrieb der Einrichtung abgedeckt werden kann. Das Ziel ist, die Lebenssituation drogenabhängiger und substituierter Menschen zu verbessern oder zu stabilisieren, indem Lösungen kleinschrittig erarbeitet und umgesetzt werden. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen der ABS 62 Klient:innen intensiv betreut (49 Männer und 13 Frauen). Für 2 von ihnen konnte im Laufe des Jahres 2021 eine eigene Wohnung gefunden werden, 4 Personen machten den Schritt in die teilstationäre Wohngemeinschaft KIM-Lebensraum ZwischenZeit. In das ambulant betreute Wohnen konnten 4 Betreute, 5 weitere in eine stationäre Einrichtung vermittelt werden. 36 Personen haben sich in ihrer eigenen Wohnung weitgehend stabil halten können.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Die Not-Übernachtung hält insgesamt 18 Betten vor. Wir mussten, pandemiebedingt, je einen Schlafplatz auf der Männer- und Frauentage als Isolierzimmer einrichten. Innerhalb des Jahres mussten aufgrund von fehlenden Kapazitäten 159 Personen abgewiesen werden. Der Bedarf ist, wie in den letzten Jahren, weiterhin höher als die vorgehaltenen Betten.

Aufgrund der fehlenden und kaum bezahlbaren Wohnungen in Paderborn ist es für einen Großteil der von Obdachlosigkeit betroffenen Men-

schen schwierig bis unmöglich, direkt von der Straße eigenen Wohnraum anzumieten.

Die Coronapandemie war, wie überall in der Gesellschaft, mehr als deutlich in unseren Arbeitsbereichen spürbar.

Für viele unserer sonst täglich anwesenden Cafébesucher:innen war dies eine neue und besonders schwierige Situation, was sich unter anderem in vermehrt stattfindenden Kriseninterventionsgesprächen, begründet durch den Wegfall von sozialen Kontakten, zeigte.

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass Beratungen, zwar vermehrt und intensiver stattfanden, aber der Beratungsprozess oft sehr viel später durch unsere Klientel angestoßen wurde. Dies hatte unter anderem auch zur Folge, dass Beratungsprozesse sehr viel länger dauerten und Folgetermine vereinbart werden mussten.

Leider konnten wegen der Pandemie alle traditionellen und lieb gewonnenen Veranstaltungen nicht stattfinden. Einzige Ausnahme war der Besuch der „Barber Angels Brotherhood“, die durch die sommerlichen Freiheiten am 15. August, unseren Klient:innen einen kostenlosen Haarschnitt angeboten haben. Diese Aktion war für viele unserer Besucher:innen ein besonderes Ereignis.

Wir hoffen darauf, ab der zweiten Jahreshälfte im Jahr 2022, unser gewohntes Programm an Veranstaltungen wieder anbieten zu können, vielleicht auch mit einem zusätzlichen Sommerfest/Herbstfest.

Ausblick

Wie im vergangenen Jahr angekündigt, laufen die Umbauarbeiten für die Erweiterung unserer Notübernachtungsstelle auf Hochtouren. Wir erwarten im ersten Quartal 2022 die Eröffnung und können dann, statt bisher 20 Schlafplätze, insgesamt 36 Schlafplätze anbieten. Auch ein weiteres Büro für Beratungen wird unseren Klient:innen dann zur Verfügung stehen. Gerade im Hinblick auf unsere Auslastungen von über 90% in den letzten Jahren, wird es uns nun möglich sein, mehr Menschen in unserer Notübernach-



tungsstelle unterzubringen. Damit ist ein flexiblerer Umgang, z. B. in Form von Einzelzimmern oder eine extra Unterbringung von sehr jungen Erwachsenen, umzusetzen. Inhaltlich wird sich unsere Arbeit nicht ändern, allerdings erwarten wir einen erhöhten Beratungsbedarf. Nach wie vor stehen die Überlebenshilfe und humanitäre Alltagsbegleitung im Vordergrund, nun jedoch für mehr Menschen. Dies wird auch durch die Stellenerweiterung möglich gemacht: zur Bewirtschaftung der Notschlafstelle wurde eine Fachkraft für Hauswirtschaft, eine 0,25 % Erhöhung der Hausmeisterstelle und für die zusätzliche Beratungsarbeit 1,5 Stellen für die sozialarbeiterische- und pädagogische Arbeit bewilligt.

hygienischen Drogenkonsumgewohnheiten im öffentlichen Raum gefährden nicht nur die konsumierenden Menschen selbst, sondern an vielen Orten auch weitere Menschen. Die Schaffung eines Drogenkonsumraumes ist für uns mittlerweile zu einer ethischen Grundsatzfrage geworden.

Fazit

Die Coronapandemie hat im Jahr 2021, wie auch im Vorjahr, deutlich gemacht, wie hoch die Spendenbereitschaft der Paderborner Bürger:innen, Firmen und natürlich auch der Stadt ist. Hier konnten wir praktische Hilfen in Form von Gratismahlzeiten und Kleiderspenden unbürokratisch anbieten.

Die Pandemie wird uns im kommenden Jahr leider weiterhin beschäftigen. Die dadurch bedingten Probleme werden wir im Bedarfsfall unkonventionell und fachlich adäquat lösen.

Immer noch sehen wir, wie die Menschen mit schwerer Abhängigkeitserkrankung weiter gesundheitlich und sozial verelenden. Die un-

Die wichtigsten Statistiken im Überblick Cafébesucher:innen an 232 Öffnungstagen



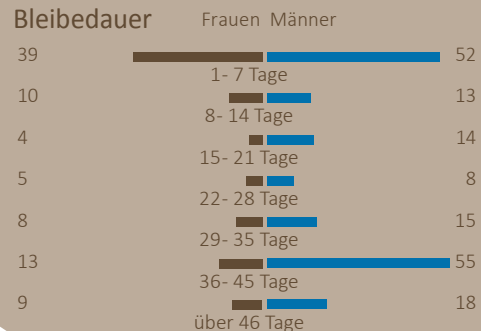
Spritzenvergabe

Frauen	28.267 Spritzen
Männer	113.020 Spritzen
Streetwork	8622 Spritzen
Spritzenautomat	584 Spritzen

Übernachtende

Frauen	88
Männer	175
Gesamt	263

Bleibedauer



KIM – Soziale Arbeit e. V.

B2.Streetwork

Busdorfwall 2
33098 Paderborn

Tel.: 05251 27298

Fax: 05251 205683

E-Mail: b2.streetwork@kim-paderborn.de

Alltagsbegleitung bei Sucht

§ 99, 113 SGB IX



Mit der Alltagsbegleitung bei Sucht innerhalb des B2.Streetwork steht unserer Klientel ein erweitertes Beratungs- und Hilfeangebot zur Verfügung, das sie auf dem Weg zu einer verbesserten Lebensperspektive unterstützt.

Wir sind konfrontiert mit Menschen, deren Lebenssituation aufgrund von Drogenabhängigkeit, Obdachlosigkeit, Kriminalisierung und sozialer Ausgrenzung prekär geworden ist. Daraus entstehen vielfältige Problemlagen, die in ihrer Komplexität und Massivität erdrückend und lähmend wirken. Eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist für viele dieser Menschen vorübergehend oder längerfristig nicht möglich. Die Folgen sind Verwahrlosung, gesundheitliche Schädigungen, Isolation und eine Verschlimmerung des Suchtverhaltens.

Wir bieten diesen Menschen, die häufig von hochschwelligem Angeboten und Diensten nicht mehr erreicht werden, einen schnellen und unbürokratischen Zugang zu Beratungs- und Betreuungsleistungen. Über das kurzfristige Angebot der Sozialberatung und der Überlebenshilfe im B2 hinaus unterstützt Alltagsbegleitung bei Sucht Klient:innen in einem längerfristigen Prozess und deckt einen intensiveren Beratungsbedarf ab.

Ansatzpunkt ist dabei die Lebenswelt der Drogennutzer:innen, ihre Erfahrungen, Werte und Ressourcen. Ausgehend davon werden realistische Ziele gemeinsam erarbeitet, der Hilfeumfang festgelegt und in einem dynamischen und zeitintensiven Prozess umgesetzt. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Beziehung, die sich auf Akzeptanz der Klient:innen als mündige, zur Selbstverantwortung fähige Menschen stützt.

Die Kontaktaufnahme geschieht bei den zweimal wöchentlich angebotenen offenen Sprechstunden im Café des B2, während der Streetwork oder in der Übernachtungsstelle. Am Beginn eines längeren Prozesses stehen meist kurzfristige Hilfestellungen, die unmittelbare Not lindern

oder verhindern: Die Beantragung von Sozialleistungen, die Sicherstellung des Krankenversicherungsschutzes, die Aufnahme einer medizinischen Behandlung (Entgiftung, Substitution, Behandlung von Folgeerkrankungen), die Vermeidung eines Haftaufenthaltes durch nicht gezahlte Geldstrafen oder Kontaktabbruch zum ambulanten sozialen Dienst der Justiz etc. Wichtige Termine werden im Bedarfsfall begleitet. Dadurch wird Vertrauen aufgebaut und Zuversicht kann entstehen. Regelmäßige Gespräche in einer ruhigen, vom hektischen Alltag befreiten Atmosphäre stoßen kleinschrittige Veränderungen an und helfen auch, wenn es zu Rückschritten kommt.

Die Alltagsbegleitung bei Sucht unterstützt Klient:innen dabei,

- soziale, emotionale und gesundheitliche Problemlagen zu bewältigen,
- die Intensität des Drogengebrauchs zu kontrollieren, zu verringern oder möglichst lange Phasen der Abstinenz zu erreichen,
- Rechte wahrzunehmen und behördliche Mitwirkungspflichten zu erfüllen,
- Straffälligkeit zu vermeiden,
- Veränderungsmotivation zu erzeugen und Veränderungsschritte umzusetzen,
- flankierende Hilfsangebote wahrzunehmen und
- eine Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, z. B. durch Wohnraum- und Arbeitsplatzbeschaffung.

Dadurch sollen Verwahrlosungs- und Verelendungstendenzen verlangsamt oder verhindert und eine soziale, psychische und gesundheitliche Stabilisierung der Klient:innen erreicht werden.

Erfolg misst sich konkret an den Zielen der Klient:innen und in Bezug auf die jeweilige Ausgangsposition: Für den Einen ist es bereits ein großer Erfolg, Bewährungsaufgaben einzuhalten und sich eigenverantwortlich um die Beantragung von Sozialleistungen oder den eigenen Alltag zu küm-

mern, für die Anderen steht die Reduzierung von Beikonsum neben einer medizinischen Substitutionsbehandlung und die Entwicklung einer weitergehenden Lebensperspektive im Vordergrund.

Für zwei Klienten konnte im Laufe des Jahres 2021 eine eigene Wohnung gefunden werden, vier Personen machten den Schritt in die teilstationäre Wohngemeinschaft KIM-Regenbogen, nun „LebensRaum ZwischenZeit“. Fünf Personen konnten in betreute Wohnformen und Therapien vermittelt werden und drei in das Ambulant Betreute Wohnen. Ein Klient ist verhaftet worden.

Leider sind im vergangenen Jahr zwei Klienten und eine Klientin verstorben.

Praxisbeispiel aus der Alltagsbegleitung bei Sucht

Herr Arnold A. hat es in diesem Jahr geschafft, sich nach einem mehrjährigen intensiven Beratungsprozess, aus selbigen zu lösen. Er lebt nun eigenständig und drogenfrei in der Nähe seiner Familie.

Ein mir lange bekannter Klient des B2 hat nach langem Haftaufenthalt Kontakt zu mir aufgenommen. Er war aufgrund seiner Sucht und der damit einhergehenden Obdachlosigkeit psychisch so stark destabilisiert, dass der Verdacht einer Demenzerkrankung aufkam. Oft wusste er nicht mehr was vor einigen Tagen war, oder er vertauschte frühere Erlebnisse untereinander. Nach vielen Beratungsgesprächen konnte er überzeugt werden, weiterführende Hilfen in Anspruch zu nehmen und wurde in eine Betreute Wohnform vermittelt. Dort hat er sich wieder stabilisiert und es zeigte sich, dass seine Vergesslichkeit bedingt durch Perspektivenlosigkeit und einer damit einhergehenden Überforderung war. Er gab seinen langjährigen Misch- und Beikonsum von Drogen auf.

Diese Prozesse dienen nicht nur der Entlastung von quälenden Geldschulden, sondern fördern Selbstwirksamkeitserfahrungen und Zuversicht. Es gäbe hier noch weitere Fälle zu schildern, aber stattdessen soll ich an dieser Stelle hervorheben

werden, wie vielschichtig und individuell die Problemlagen der Klient:innen sind. Hier kann nur geholfen oder neue Perspektiven entwickelt werden, wenn viele Stellen wie Ämter, Kliniken, Behörden, das gesamte Drogenhilfenetzwerk, der Ambulante Soziale Dienst und auch der Sozialpsychiatrische Dienst zusammenarbeiten. Dies ist für unsere Klient:innen in Paderborn zum Glück gegeben.

An dieser Stelle, herzlichen Dank an alle kooperierenden Mitarbeiter:innen, ohne die manche Lösungsversuche vollkommen zwecklos gewesen wären.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Im Jahr 2021 wurden im Rahmen der Alltagsbegleitung bei Sucht insgesamt 62 Klient:innen intensiv betreut (49 Männer und 13 Frauen), davon waren 7 Personen aus dem Kreis Paderborn. Zahlreiche weitere Menschen nahmen einmalige Kurzberatungen wahr.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Es ist in den vergangenen Jahren auffällig, dass die Zahl, der um Ratsuchenden zugenommen hat. Auch sind einzelne Beratungsverläufe zunehmend komplexer und langwieriger geworden. Es könnten deutlich mehr Klient:innen in das Beratungsangebot der B2.ABS integriert werden, leider scheiterte eine adäquate Beratung aber oft am Personalschlüssel. Eine Erhöhung um 0,5 Stellen auf insgesamt 1,5 Stellen wäre hilfreich, um mehr Menschen in intensive Beratungsprozesse einzubinden.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

Betreute



Zahlreiche weitere Menschen nahmen einmalige Kurzberatungen wahr

KIM – Soziale Arbeit e. V.

B2.ABS

Busdorfwall 2 . 33098 Paderborn

Tel.: 05251 27298

Fax: 05251 205683

E-Mail: b2.abs@kim-paderborn.de

LebensRaum ZwischenZeit

Sozialtherapeutische Wohn- gemeinschaft für Menschen in Substitutionsbehandlung

§ 113 SGB IX



Der LebensRaum ZwischenZeit leistet Eingliederungshilfe in einer besonderen Wohnform für insgesamt 12 Männer und Frauen, die sich in einer Substitutionsbehandlung befinden und ein beikonsumfreies Leben anstreben. Wir unterstützen die Bewohner:innen in der Bewältigung des Alltags sowie bei gesundheitlichen, sozialen, finanziellen und juristischen Herausforderungen. Die Entwicklung einer zufriedenstellenden Tagesstruktur erarbeiten wir mit allen Bewohner:innen. Ziel ist die eigenständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Unsere Arbeit

im vergangenen Jahr

2021 lebten durchschnittlich 11 Bewohner:innen im LebensRaum ZwischenZeit. Das Durchschnittsalter betrug 45 Jahre (jüngster Bewohner 27 Jahre, ältester Bewohner 55 Jahre). Es gab 6 Aufnahmen, 4 disziplinarische Entlassungen sowie 2 reguläre Entlassungen. Die regulär entlassenen Bewohner:innen wechselten nahtlos in die ambulante Betreuung des Vereins.

Auch im Jahr 2021 zeigte sich, dass unsere Arbeit durch die steigende Komorbidität der Bewohner:innen geprägt war. Neben vielen unterstützend begleiteten Arztbesuchen wirkte sich diese auch auf die Beschäftigungsstruktur der einzelnen Bewohner:innen aus. Verschiedene Angebote der Ergotherapie sowie die hauseigene Tagesstruktur waren für viele Bewohner:innen ausreichend. Andere Bewohner:innen nutzten ihre Erfahrungen aus dem Jahr 2020 und erarbeiteten für sich eine stabile und sichere Tagesstruktur. Aktuell gehen 2 Bewohner einer Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt nach, ein Bewohner besucht die Abendrealschule und holt seinen Schulabschluss nach. Ein weiterer Bewohner entscheidet sich für eine Bildungsmaßnahme bei den Caritas Werkstätten. Ganz besonders gefreut haben wir uns, dass ein Bewohner eine Maßnahme zum Kurierfahrer erfolgreich abgeschlossen hat und somit nun auch seinen lang-

ersehnten Führerschein erhielt. Der Führerschein ermöglicht ihm neben einer neu gewonnenen Unabhängigkeit auch neue berufliche Perspektiven. Im Jahr 2021 gingen 5 Bewohner:innen phasenweise zu einer der örtlichen Ergotherapien. Bei 7 Bewohner:innen strukturierte das Wochenprogramm des Hauses den Tagesablauf. Im gemeinsamen Austausch mit unseren Bewohner:innen passten wir das Wochenprogramm immer wieder individuell an und gestalteten dies nach den Wünschen der Bewohner:innen. Am Ende des Jahres lebten 2 Bewohner von ihrem Lohn, 6 von Leistungen des Sozialamtes und 5 von Arbeitslosengeld II.

Ein weiterer Baustein zum Erhalt der psychischen Stabilität ist das Entdecken und Erleben von sinnvollen Freizeitbeschäftigungen. Durch Unternehmungen mit der gesamten Gruppe regen wir dazu an, neue Wege zu gehen, die Erlebnisfähigkeit zu reaktivieren und vielleicht auch ein dauerhaftes Hobby für sich zu finden. Im Jahr 2021 nutzten wir die Möglichkeit im Garten gemeinsam Zeit zu verbringen, dabei waren Grillnachmittage sehr beliebt. Walken oder Ausflüge ergänzten unsere Woche.

Neben den bereits bekannten Außenwohnungen gibt es seit dem Herbst 2021 auch eine Außen-WG sowie die Möglichkeit einer ambulanten Betreuung durch das Team vom LebensRaum ZwischenZeit. Die Möglichkeit durch das ABW unterstützt zu werden, bekommen Bewohner:innen, die lange durch den LebensRaum ZwischenZeit betreut wurden. Dies ist ein weiterer Schritt in die Verselbstständigung mit der Sicherheit, weiter an das Haupthaus angebunden zu sein. So können wir die Betreuung in herausfordernden Situationen individuell durch Angebote im Haus ergänzen.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Das Jahr 2021 war geprägt durch Veränderungen. Die intensive Arbeit am Konzept brachte einige Neuerungen mit sich, so entschieden wir uns nach vielen Überlegungen dazu, unseren Namen zu än-

dern: ab dem Jahr 2022 wird aus der Einrichtung Regenbogen der LebensRaum ZwischenZeit. Konzeptionelle Änderungen sowie die Veränderung unserer Arbeitsweise in den letzten Jahren ermöglichen uns den Raum für einen neuen Namen.

Wir nutzten die Zeit unsere veränderten Arbeitsweisen in eine konzeptionelle Form zu bringen. An 3 intensiven Konzeptionstagen betrachteten wir unsere alltäglichen Routinen genauer und passten diese an. Wir arbeiteten handlungsleitende Grundsätze für uns aus und glichen diese mit den aktuellen Prozessen ab. Unsere Arbeit im LebensRaum ZwischenZeit ist geprägt durch eine Begegnung auf Augenhöhe und einer würdevollen Beziehungsgestaltung. Zudem legen wir unseren Fokus auf eine hohe Prozessqualität in der professionellen Begegnung mit den Bewohner:innen und seinen/ihrer spezifischen Anforderungen und Zielen. Das sozialtherapeutische Konzept ist progressiv und prozessorientiert ausgerichtet und unser Anliegen ist es, gemeinsam mit den Bewohner:innen gestaltbare Räume zu erschaffen, Potentiale zu aktivieren und Ressourcen zu entfalten.



Wir eröffnen durch unsere Arbeit einen Raum, um zur Ruhe zu kommen, um anzukommen. Wir legen großen Wert auf die individuelle Entwicklung der einzelnen Bewohner:innen. Die verschiedenen Lebenskonzepte mit eigenen Wünschen, Vorstellungen und Zielen haben einen großen Stellenwert im ganzheitlichen Betreuungsprozess. Da jede Suchterkrankung höchst individuell ist und nicht pauschalisiert werden kann, entwickeln wir gemeinsam mit den Bewohner:innen eine ganz individuelle Art von Unterstützung und Betreuung. Eine individuelle Betrachtung der Persönlichkeit ist in unserer Arbeit vordergründig. Der LebensRaum ZwischenZeit schafft einen Rahmen mit gestaltbaren Räumen und Möglichkeiten. Unter der Berücksichtigung der Hausordnung, bietet der LebensRaum ZwischenZeit die Chance, sich nach seinen eigenen Wünschen und Möglichkeiten zu entwickeln, sich frei zu bewegen und auszuprobieren. Die individuellen und facettenreichen Ziele werden in den gesamten Prozess einbezogen. Regelmäßig überprüfen Sozialarbeiter:innen und Bewohner:innen diese gemeinsam. Ziel ist es, anhand der Vorstellungen der Bewohner:innen und Gegebenheiten, das gewünschte Resultat zu erreichen.

Im vergangenen Jahr hatten wir 42 Anfragen von hilfesuchenden Menschen. Aus diesen 42 Anfragen resultierten lediglich 6 Aufnahmen. Die Wartezeit auf unserer Liste beträgt teilweise bis zu einem Jahr. Viele der Hilfesuchenden bewerben sich aus Obdachlosigkeit oder Haft heraus. Die Lebensumstände erfordern eine schnelle Aufnahme, die wir nicht ermöglichen konnten. Im Verlauf der letzten Jahre zeigte sich, dass sich die Verweildauer der Bewohner:innen deutlich verlängert hat. In einem Zusammenhang steht der Aufbau einer guten und vertrauensvollen Beziehung, welche zum einem unabdingbar für einen erfolgreichen Hilfeprozess ist und zum anderen die Basis schafft, um gemeinsame Ziele der Bewohner:innen zu erreichen. Im vergangenen Jahr stellten wir fest, dass neben dem LebensRaum ZwischenZeit auch der Bedarf für eine dauerhafte gemeinschaftliche Wohnform für Menschen in Substitutionsbehandlung besteht, die eine zusätzliche psychische Erkrankungen nicht ausschließt. Diesen Themen wollen wir uns im Jahr 2022 gerne stellen und vielleicht neue und kreative Möglichkeiten schaffen.

Fazit

Wie auch im letzten Jahr ist der vertrauensvolle und respektvolle Umgang für viele Bewohner:innen immer noch neu und prägend. Die erlernten Alltagsstrategien, die veränderten Lebensperspektiven, die zunehmende Eigenständigkeit und die neu geknüpften sozialen Beziehungen geben Mut und Motivation neue Wege zu gehen und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Die wichtigsten Statistiken im Überblick

Bewohner	Alter: ø 45 Jahre
 2	Anfragen: 42
 16	Infogespräche: 29
	Zusagen: 22
	Aufnahmen: 6

KIM – Soziale Arbeit e. V.
LebensRaum ZwischenZeit
Neuhäuser Straße 39
33102 Paderborn

Tel.: 05251 26112

Fax: 05251 26139

E-Mail: ZwischenZeit@kim-paderborn.de

Wohnberatung

Für Ältere und Menschen mit Behinderungen



Unsere Wohnberatung bietet zugehende, kostenlose Beratung und Hilfen für Menschen im Paderborner Kreisgebiet, die im Alter, bei Pflegebedürftigkeit oder vorbeugend ihre eigenen vier Wände für das Alter umgestalten wollen, um so lange wie möglich zu Hause wohnen zu können.

Unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Das Jahr 2021 war weiterhin geprägt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Durch Einschränkungen, Verunsicherung und Vorsicht seitens der Ratsuchenden wurde die Wohnberatung zeitweise deutlich weniger angefragt. Im Jahr 2021 gab es 357 Kontakte zu interessierten Menschen im Paderborner Kreisgebiet. Neben Teilnehmer:innen an Vorträgen und Infoanfragen per Telefon beinhalten diese auch 213 neue Fälle, in denen Hausbesuche und Beratungen erfolgt sind. An die Beratungen schließt sich häufig ein Fallmanagement an, in dem vor allem bei Anträgen geholfen wird.

Am häufigsten haben Ratsuchende Schwierigkeiten mit ihrem Badezimmer. Das Bad ist zu eng, die Duschtasse zu hoch, es fehlen Haltegriffe, die Fliesen sind zu glatt, die Türen sind zu schmal. In vielen Fällen kann man durch Hilfsmittel und Haltegriffe schon eine Verbesserung der Situation erreichen.

Aber die Wohnberatung schaut sich auch andere Probleme an: So fällt oft das Aufsuchen oder Verlassen der Wohnung schwer. Manchmal wird die Treppe zum Obergeschoß plötzlich unüberwindbar.

Bei der räumlichen Umgestaltung entstehen Fragen zur Finanzierung und Durchführung notwendiger Maßnahmen. Wir zeigen in der Regel auf, wie kleine Lösungen zu einem großen Ergebnis führen. Sollte ein Bad gar nicht für die Pflege geeignet sein, wird besprochen wie der gesamte Raum neugestaltet werden kann. Um die Ratsuchenden nicht zu überfordern, bekommen sie dafür Zeichnungen mit ganz konkreten Planungsvorschlägen. Bei der häuslichen Pflege können darüber hinaus Überlastungen oder Konflikte mit der Familie entstehen. Dann werden Kontakte geknüpft und entsprechende Hilfen vermittelt.

Besonderheiten des vergangenen Jahres

Das Leben in der eigenen Wohnung ist für Ratsuchende der Wohnberatung ein besonders wichtiges Thema. Gesundheitliche Einschränkungen oder Pflegebedürftigkeit führen dazu, dass mehr Zeit in den eigenen vier Wänden verbracht wird. Dieser Umstand hatte sich bereits 2020 durch die Unsicherheiten der Pandemie sowie Schutzmaßnahmen deutlich verstärkt, so auch im Jahr 2021. Durch Kontaktbeschränkungen und den Wegfall von Entlastungsangeboten waren insbesondere Pflegebedürftige und deren Angehörige stark belastet. Trotz einer zeitweisen Entspannung der Situation durch Impfungen, blieben die Ratsuchenden zurückhaltend. Das Thema Digitalisierung spielte unter anderem im Rahmen des Forschungsprojekts „Technikberatung als integrierter Baustein der Wohnberatung“ der Hochschule Düsseldorf eine Rolle. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe bringt sich die KIM Wohnberatung hier aktiv ein.

Ausblick

Die zunehmende Anzahl älterer Menschen sowie der gestiegene Wert des eigenen Wohnumfeldes werden dazu führen, dass die Nachfrage perspektivisch wieder steigen wird. Mit dem Zurückfahren von Maßnahmen kann wieder intensivere Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Mit der Rückkehr des öffentlichen Lebens, kann dann auch wieder zur bewährten Netzwerkarbeit zurückgekehrt werden. Diese ist notwendig, um die Zielgruppen optimal zu erreichen. Neben Gesprächen in Arbeitsgruppen, Unterrichtseinheiten in Pflegeschulen und Vorträgen in der Hochschule findet auch ein fachlicher Austausch mit dem Handwerk statt. Eben diese Kombination aus sozialer und technischer Kompetenz wird auch weiterhin die Qualität der Wohnberatung sichern.

Die Wohnberatung wird im 2. Quartal des Jahres neue Büroräume beziehen und somit sichtbarer für die Paderborner Bürger:innen werden. Die neuen Räumlichkeiten befinden sich dann in der Detmolder Str. 5 in Paderborn, nahe der Verwaltung.

Fazit

Das etablierte Beratungsangebot ist gut vernetzt und wird seit Jahren als kompetenter Ansprechpartner wahrgenommen. Die Bedeutung des Wohnens hat für viele Menschen zugenommen.

Um auch zukünftig bedarfsorientiert beraten zu können, wird die Arbeit der Wohnberatung stetig weiterentwickelt. Die persönliche Vor-Ort-Beratung wird weiterhin der wichtigste Baustein der Wohnberatung sein, denn Vorteile ergeben sich für alle Beteiligten: den Ratsuchenden, die Pflegenden, Angehörige und letztlich auch für die Kostenträger durch Einsparungen im Bereich Pflege und Sozialhilfe.



Die wichtigsten Statistiken im Überblick

Ratsuchende	357
Hausbesuche	213
Fälle gesamt:	264
(Inkl. aus dem Vorjahr weiter geführte Fälle)	

Beratungsmotivation

Behinderung	16
Erhalt / Wiederherstellung der Selbstständigkeit	162
Erleichterung der Pflege	69
Ermöglichung der Pflege	25
Mobilitätseinschränkungen	221
Prävention/Prophylaxe	10
Unfallvorbeugung	215

Beratungsinhalte Wohnraumanpassung

Bad	206
Hilfsmittel	180
Hauseingang	111
Treppe	94
Handlauf	32
Schwellen	30
Möbel	22
Teppiche	15

Beratungsthemen Hilfe konkret:

Bauliche Maßnahme	231
Finanzierung	117
Aufmaß	101
Zeichnungen	88
Fallmanagement	175
KV-Beratung	49
Sozialberatung	32

KIM – Soziale Arbeit e. V.

Wohnberatung

Detmolder Straße 5
33102 Paderborn

Tel.: 05251 282718

Fax: 05251 8729299

E-Mail: wohnberatung@kim-paderborn.de



Verwaltung

Geschäftsführung

Andre Rusch
Günter Helling
Nicole Wiggers

Sekretariat

Angela Kaiser
Diana Wendt
Danielle Siemen

Hausmeister

Thomas Scheil

Ehrenamtliche

Axel Michels
Meint-Uden Carstensen

Bundesfreiwilligendienst

Lea Waldapfel (B2.Streetwork)
Clas Nuria (Männer-WG)
Luca Meister (B2.Streetwork)

Praktikant:innen

22 Personen

Junge Menschen

Frauen-WG

Christiane Muhs
Désirée Freye
Luzia Wünnerke
Milena-Sophie Linder
Linda Schulte
Saskia Maas

Männer-WG

Astrid Knipping
Birgit Schmucker
Anna Price
Till Smigaj
Ludger Rochel
Nicole Ramsahai

Mirabell

Anke Krome
Christina Übelacker
Claudia Schrewe
Ricarda Hoffmeister
Melissa Schmidt
Katharina Freesmeier
Matthias Erlmann
Janine Finkbeiner
Marcella Rempé
Lisa Erlmann
Isabell Spieker
Isabella Lüke
Beathe Athens

Erwachsene

Ambulant Betreutes Wohnen

Anita Schweizer

Silke Kleibohm

Julia Weber

Kordula Freitag

Stefan Buschkühl

Jana Steuck

Anlaufstelle für Frauen und Männer

Roman Wilhelms

Heike Kokenbrink

Kerstin Veenhof

Markus Hense

Erste Adresse

Dirk Wildenberg

MännerBeratung

Jochen Hunold-Berle

Mutter-Kind-Haus

Monika Meller

Merlin Mahlow

Nadja Enns

Stefanie Scholz

Kathrin Günter

Ariane Offergeld

Maike Siemensmeier

Marcella Rempke

Simone Schulte

Anja Rölleke

Rebecca Otto

Sucht

B2.Streetwork

Benjamin Schröder

Claudia Haverkamp Botas

Claudia Schmidtke

Dirk Wildenberg

Sergej Becker

Katrin Ploss

Stefanie Buschmeier

Matthias Dabek

Marcel Plempe

Nicole Ramsahai

B2.ABS (im B2.Streetwork)

Dirk Wildenberg

Regenbogen

Stefanie Pröhl-Jürgensmeier

Marcel Plempe

Katharina Gnoth

Britta Happe

Verena Hesse

Rupert-Zwickl-Haus

Martin Fieseler

Noah Kühnapfel

Jürgen Blodow

Jana Steuck

Wohnberatung

Jens Brockschnieder

Arno P. Oellers

Spenden

Sie möchten unseren Verein, spezielle Projekte oder Einzelmaßnahmen unterstützen?

Sach- oder

Lebensmittelspenden

Bei Sach- oder Lebensmittelspenden wenden Sie sich bitte entweder direkt an die jeweilige Einrichtung oder kontaktieren unsere Verwaltung telefonisch unter 05251 25100 oder per E-Mail über verwaltung@kim-paderborn.de.

Ehrenamt

Falls Sie bedürftigen Menschen als Ehrenamtliche:r mit Ihrer Zeit oder Ihrem Know How helfen möchten, wenden Sie sich bitte entweder an Claudia Schmidtke unter 05251 27298 oder Silke Kleibohm unter 0178 7200667.

Finanzielle Unterstützung

Wir freuen uns über eine Geldspende:

Volksbank Paderborn

IBAN: DE51 4726 0121 8720 2413 00

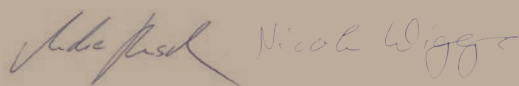
BIC: DGPBDE3MXXX

Sparkasse Paderborn

IBAN: DE45 4765 0130 0035 0016 84

BIC: WELADE3LXXX

Vielen Dank im Namen aller, die unsere Hilfe nutzen und von Ihrer Unterstützung profitieren!



Andre Rusch & Nicole Wiggers
Geschäftsführung

IMPRESSUM

Herausgeber

KIM – Soziale Arbeit e.V.
Detmolder Straße 21
33102 Paderborn

Vorstand

Reinhard Kersting, Ullrich Blome,
Dr. Jan Lackmann

Koordination

Johanna Salewski

Gestaltung

Designbüro Loos
www.designbuero-loos.de

Fotos

Fotolia, Lina Loos und privat

© KIM – Soziale Arbeit e.V. 2022

Frauen-WG

Salentinstraße 9 . 33102 Paderborn
Tel.: 05251 25489 . Fax: 05251 207545
E-Mail: frauen-wg@kim-paderborn.de

Männer-WG

Leostraße 29 . 33098 Paderborn
Tel.: 05251 25872 . Fax: 05251 8787694
E-Mail: maenner-wg@kim-paderborn.de

Mirabell

Tel.: 05251 5068410 . Fax: 05251 5068411
E-Mail: mirabell@kim-paderborn.de

Ambulant Betreutes Wohnen

Detmolder Straße 5 . 33102 Paderborn
Tel.: 05251 1424777 . Fax: 05251 5405969
E-Mail: betreutes-wohnen@kim-paderborn.de

Anlaufstelle für Frauen

Wollmarktstraße 71 . 33098 Paderborn
Tel.: 05251 680726 . Fax: 05251 2843155
E-Mail: anlaufstelle@kim-paderborn.de

Anlaufstelle für Männer

Warburger Straße 19 . 33098 Paderborn
Tel.: 05251 61023 . Fax: 05251 640736
E-Mail: anlaufstelle@kim-paderborn.de

Erste Adresse

Detmolder Straße 21 . 33102 Paderborn
Dirk Wildenberg: 0176 24044317
E-Mail: d.wildenberg@kim-paderborn.de

MännerBeratung

Detmolder Straße 5 . 33102 Paderborn
Tel.: 05251 5067711 . Fax: 05251 5067712
E-Mail: maennerberatung@kim-paderborn.de

Mutter-Kind-Haus

Friedrichstraße 21 . 33102 Paderborn
Tel.: 05251 280024 . Fax: 05251 280845
E-Mail: mutter-kind-haus@kim-paderborn.de

Rupert-Zwickl-Haus

Herrman-Löns-Straße 145 . 33104 Paderborn
Martin Fieseler: 05254 12762 . Fax: 05254 6485332
E-Mail: betreutes-wohnen@kim-paderborn.de

B2.Streetwork

Busdorfwall 2 . 33098 Paderborn
Tel.: 05251 27298 . Fax: 05251 205683
E-Mail: b2.streetwork@kim-paderborn.de

LebensRaum ZwischenZeit

Neuhäuser Straße 39 . 33102 Paderborn
Tel.: 05251 26112 . Fax: 05251 26139
E-Mail: ZwischenZeit@kim-paderborn.de

Wohnberatung

Detmolder Straße 5 . 33102 Paderborn
Tel.: 05251 282718 . Fax: 05251 8729299
E-Mail: wohnberatung@kim-paderborn.de